

Heidelberg



**ZEHN JAHRE KONVERSION
IN HEIDELBERG
AUS ARMY-FLÄCHEN WERDEN
NEUE STADTQUARTIERE**



200 HEKTAR RAUMGEWINN

In jeder Krise steckt eine Chance – diese Weisheit hat sich im Falle des US-Truppenabzugs aus Heidelberg bewahrheitet. Als die Nachricht kam, dass die Army Heidelberg verlässt, standen sorgenvolle Fragen im Raum. Doch schnell wurde klar: Wir erhalten hier eine Jahrhundertchance! Heidelberg war und ist eine wachsende Stadt. Der Army-Abzug bedeutet für uns 200 Hektar Raumgewinn.

Als der Prozess der Konversion vor zehn Jahren begann, war das noch nicht abzusehen. Heidelberg ist früh in die Planungen eingestiegen und hat von Beginn an die Bürgerschaft intensiv eingebunden – zu einem Zeitpunkt, als die Amerikaner noch in der Stadt waren. Das erste Bürgerforum fand bereits im Sommer 2011 statt; die Leitlinien für die mitgestaltende Bürgerbeteiligung bei der Konversion wurden 2012 verabschiedet, der Masterplan für die Südstadt 2014, die Entwicklungsvision für Patrick-Henry-Village 2017. Es ging alles rasend schnell.

Heute sind bereits vier der fünf Konversionsflächen parallel in der Entwicklung. Wir entwickeln in der Südstadt und in Rohrbach neue Quartiere mit viel preisgünstigem Wohnraum und kulturellen Highlights wie dem Mark Twain Center oder dem neuen Karlstorbahnhof. Auf den ehemaligen Patton Barracks in Kirchheim wächst der Heidelberg Innovation Park mit unserem neuen Sport-Aushängeschild SNP dome. Und in Patrick-Henry-Village entsteht ein komplett neuer Stadtteil – der 16. in Heidelberg. Alle Entwicklungen werden mit Blick auf eine nachhaltige und klimaneutrale Stadt von morgen geplant. Wir freuen uns auf diese Zukunft!

***Prof. Dr. Eckart Würzner,
Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg***



GLÄNZENDE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Heidelberg ist ein Wohlfühlort und das soll auch in den neuen Wohnbezirken zu spüren sein. In einer internationalen Universitätsstadt, in landschaftlich schöner Lage mit historischem Flair und gleichzeitig moderner Architektur zu leben, ist ausgesprochen attraktiv. Diese Attraktivität führt schon seit Jahren zu einem Engpass auf dem Wohnungsmarkt in Heidelberg.

Zentrales Ziel für die künftige Entwicklung von Heidelberg ist daher die Schaffung von Wohnraum. Der Abzug der Amerikaner hat uns den Zugriff auf Flächen ermöglicht, auf denen die anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnraum und Arbeitsstätten befriedigt werden kann, ohne oder möglichst wenige Freiflächen zu beanspruchen. Die Größenordnung der frei gewordenen Flächen und ihre Lage ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung, die gleichermaßen soziale, ökologische und ökonomische Belange berücksichtigt und damit städtebauliche Qualitäten sichert. Als Planungs- und Baudezernent ist für mich dabei von entscheidender Bedeutung, welche Auswirkungen unsere Planungen auf die großen Zukunftsthemen haben. Ein klimafreundliches Energie- und Verkehrskonzept, kurze Wege im Quartier, attraktive und grüne Freiräume, zukunftsweisende und sozial ausgewogene Wohnungsangebote sowie ein klimaökologischer und nachhaltiger Stadtumbau sind die wesentlichen Ziele bei der Entwicklung der Konversionsflächen.

Ohne eine breite Akzeptanz in der Stadtgesellschaft ist die Transformation der Konversionsflächen in urbane Strukturen nicht möglich. Deshalb arbeiten Bürgerschaft, Fachplaner, kommunalpolitische Gremien und die Verwaltung im sogenannten dialogischen Planungsprozess eng zusammen. Heidelbergerinnen und Heidelberger beteiligen sich in Bürgerforen, Planungswerkstätten und Stadtteilgesprächen intensiv an der Entwicklung der Konversionsflächen und bringen ihre Erfahrungen in den Planungsprozess ein.

Heidelberg hat glänzende Zukunftsperspektiven. Wir sind eine wachsende Stadt und bereit, neue Wege zu gehen, um auch in den neuen Quartieren eine Atmosphäre zu schaffen, für die Heidelberg steht – ein Wohlfühlort.

Jürgen Odszuck,
Erster Bürgermeister der Stadt Heidelberg

JAHRRHUNDERTCHANCE FÜR HEIDELBERG

In den vergangenen 10 Jahren ist Heidelberg um rund 11.000 Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen und der Trend hält an. Die Jahrhundertchance für Heidelberg, 200 Hektar Fläche für die Umsetzung der entwicklungspolitischen Ziele zu nutzen, nehmen wir gerne als Herausforderung an.

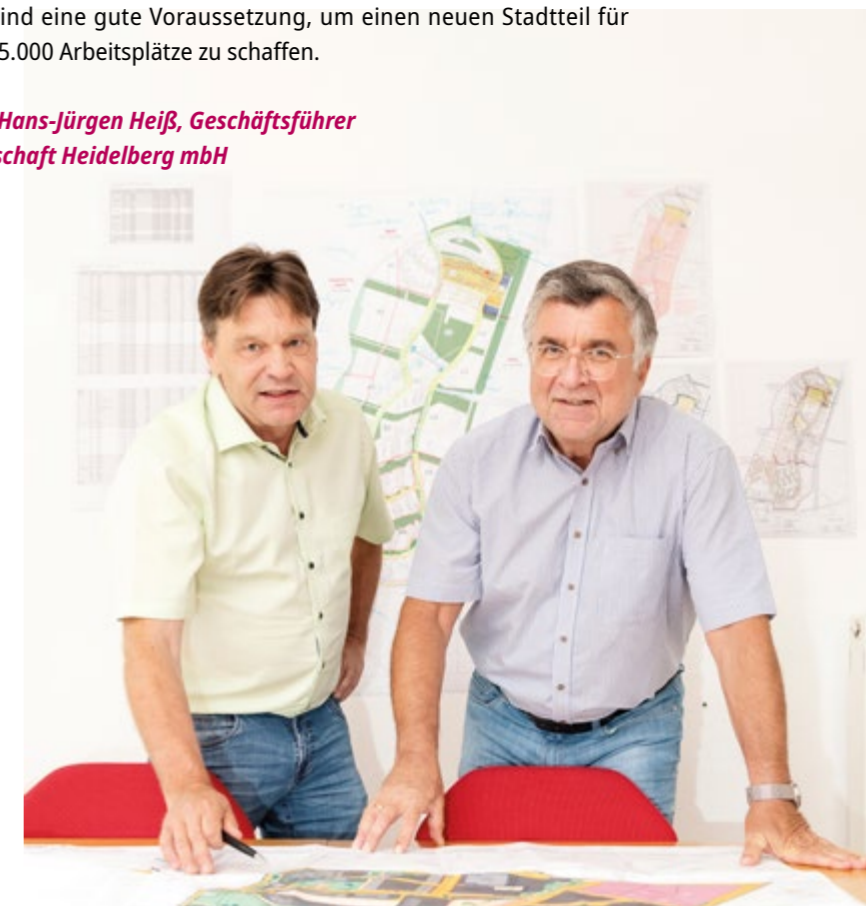
Unsere Aufgabe ist es, die Flächen vom Bund zu kaufen, die Entwicklung zu koordinieren und am Ende Grundstücke der zivilen Nachnutzung zuzuführen. Bisher haben wir bei vier der fünf Konversionsflächen mit der Entwicklung begonnen.

Seit dem Ankauf des Mark-Twain-Villages und der Campbell-Barracks im Jahr 2016 sind bis heute mit den Patton Barracks und dem Hospital insgesamt 70 Hektar ehemals militärisch genutzte Liegenschaften in der Transformation. Das ist ein enormes Tempo. Ohne örtliche Partner, die bereit waren unsere Ziele umzusetzen, hätten wir das nicht geschafft. Alleine in der Südstadt sind bis heute rund 540 Wohneinheiten fertiggestellt und 320 im Bau. Aktuell wohnen dort bereits 1.250 Personen. Im Heidelberg Innovation Park haben viele Unternehmen einen neuen Standort gefunden. Dort wo Projekte bereits abgeschlossen sind, ist heute schon zu sehen, wie gut das alles zusammenpasst. Leben, Arbeiten und Freizeit im Quartier greifen nahtlos ineinander.

Wir freuen uns darüber, dass unsere Vorhaben immer wieder durch die Städtebauförderung unterstützt werden. Land und Bund tragen somit einen Teil zu einer gelingenden Stadtentwicklung bei.

Aktuell verhandeln wir über den Ankauf des Patrick-Henry-Villages. Der bereits verabschiedete Masterplan für eine Entwicklung des PHV schafft die Voraussetzung, um nach dem Erwerb auch dort zügig mit der Umsetzung zu starten. Die bisher gesammelten Erfahrungen sind eine gute Voraussetzung, um einen neuen Stadtteil für 10.000 Menschen und 5.000 Arbeitsplätze zu schaffen.

**Wolfgang Polivka und Hans-Jürgen Heiß, Geschäftsführer
der Konversionsgesellschaft Heidelberg mbH**



INHALT



Dialogischer
Planungsprozess – 8

Fünf Flächenprofile – 10



Die Flächen Mark-Twain-Village und Campbell Barracks bilden zusammen die Neue Südstadt.

Neue Südstadt – 12

Auf dem rund 100 Hektar großen Areal des Patrick-Henry-Villages entsteht Heidelbergs 16. Stadtteil.



Patrick-Henry-Village – 32

Der Heidelberg Innovation Park wird zu Heidelbergs Wirtschaftsquartier für die Digitalbranche.

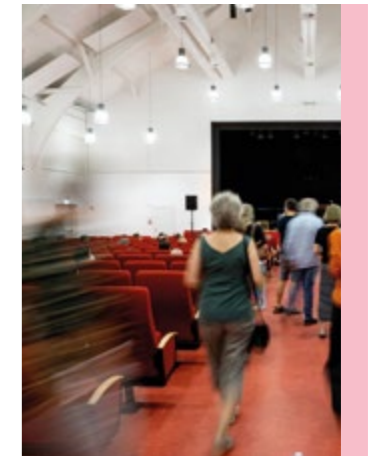


Der ehemalige Flugplatz der US-Armee bietet Raum für neue Nutzungsmöglichkeiten.



Airfield – 46

Heidelberg Innovation Park – 50



Wo einst ein US-Militärhospital stand, wächst nun ein grünes Quartier mit günstigem Wohnraum heran.

Hospital – 64

INHALT

MITREDEN, MITMACHEN, MITGESTALTEN

Die Konversion der US-Flächen ist eine Aufgabe, bei der die ganze Stadtgesellschaft mitgenommen wird. Der wichtigste Eckpfeiler war und ist, dass die komplette Planung im Dialog mit der Bürgerschaft abläuft. Bereits 2012 hat die Stadt in enger Abstimmung mit der Bürgerschaft die Leitlinien zur Konversion erarbeitet. Die Bürgerinnen und Bürger sind regelmäßig zu Foren, Workshops, Stadtteilgesprächen oder Spaziergängen auf den Flächen eingeladen. Für Kinder und Jugendliche gibt es spezielle Formate – zum Beispiel bei der Spielplatzgestaltung im ANDEREN PARK in der Südstadt.

**„Planen im Dialog
sorgt für gute Nach-
barschaft, bevor das
erste Haus steht.“**

Jürgen Odszuck, Erster Bürgermeister
der Stadt Heidelberg



Stadtteilspaziergang über
die Hospital-Fläche in Rohrbach

Die Rückmeldungen und Anregungen aus der Bürgerschaft werden dokumentiert und fließen nach fachlicher Prüfung und Abwägung in die weiteren Bearbeitungen ein. Bürgeranregungen konnten zum Beispiel in der Gestaltung von Parks und dem Angebot an Einkaufsmöglichkeiten umgesetzt werden. Auch das Stadtteilzentrum Chapel in der Südstadt ist Ergebnis der Beteiligung der Öffentlichkeit. Bei Architektenwettbewerben werden Vertretungen der Bürgerschaft in die Juries berufen. Die Stadt Heidelberg möchte mit diesem umfangreichen Verfahren erreichen, dass die entstehenden Quartiere den Bedürfnissen von Neubürgerinnen und -bürgern ebenso entgegenkommen wie denen der Anwohnerschaft und weiteren Nutzergruppen innerhalb der Stadtgesellschaft.

Kerngedanke des dialogischen Planungsprozesses ist ein schrittweises Vorgehen: Anregungen aus der Stadtgesellschaft werden von den Planungsteams aufgegriffen, geprüft und zusammengefasst. Die Zwischenergebnisse werden dann der Bürgerschaft und Gremien des Gemeinderats zurückgekoppelt. Auf diese Weise lassen sich der Sachverstand und die Erfahrungen aller beteiligten Akteursgruppen zusammenführen. Die abschließenden Entscheidungen des Gemeinderats ebnen den Weg zur konkreten Umsetzung der Konzepte. Die aktive Einbindung der Bürgerschaft und eine hohe Transparenz gehören daher zu den Grundpfeilern des Verfahrens, an dessen Ende ein breiter stadtgesellschaftlicher Konsens stehen soll.

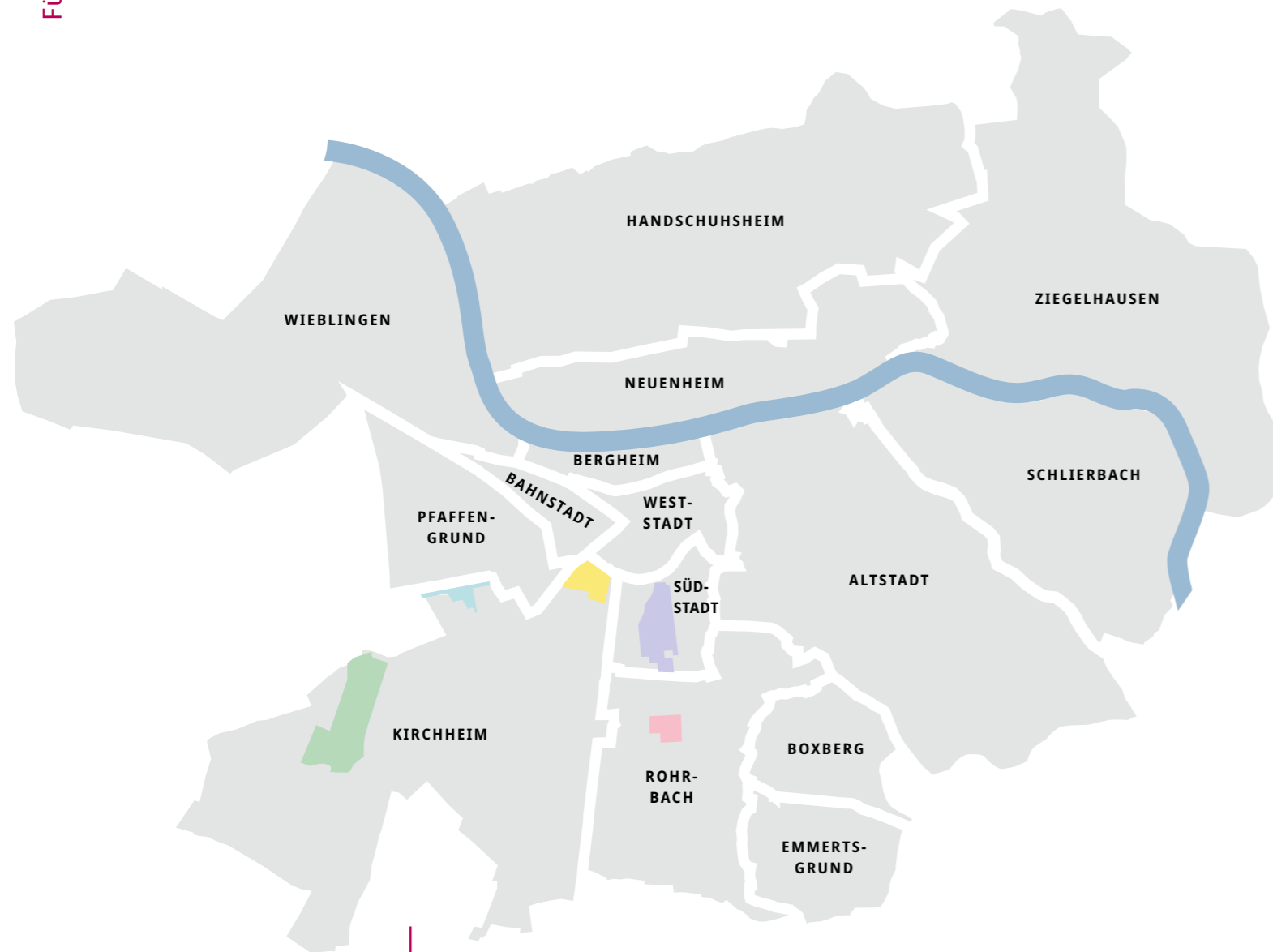


Foto rechts:
Blick auf das städtebauliche
Modell beim Bürgerforum zu
Patrick-Henry-Village

Foto unten:
Stadtgesellschaft im Dialog
beim Bürgerforum Südstadt



ZUWACHS FÜR HEIDELBERG DIE FÜNF KONVERSIONSFLÄCHEN IM ÜBERBLICK



Die Entwicklung der ehemaligen Militärareale eröffnet neue Nutzungsmöglichkeiten und setzt frische Akzente im Stadtbild.

NEUE SÜDSTADT

Mit der Entwicklung der Konversionsflächen Mark-Twain-Village und Campbell Barracks bekommt die Heidelberger Südstadt ein neues Gesicht: Durch die Öffnung des Geländes westlich und östlich der Römerstraße für die zivile Nutzung wächst der Stadtteil um über 40 Hektar und circa 1.500 neue Wohnungen. Errichtet wurden die heute denkmalgeschützten Gebäude der Campbell Barracks Ende der 1930er Jahre als „Großdeutschlandkaserne“ für die Wehrmacht. Nach 1945 befand sich dort das Europa Hauptquartier der US-Army sowie das Hauptquartier der Landstreitkräfte der NATO. Mark-Twain-Village wurde ab 1948 als Wohnsiedlung inklusive Kita, Schule, Sporthallen und Gotteshaus für die US-Streitkräfte und ihre Familien erbaut.

PATRICK-HENRY-VILLAGE

Patrick-Henry-Village, kurz PHV, liegt westlich der Autobahn A5, rund sechs Kilometer entfernt vom Heidelberger Stadtzentrum. Mit rund 100 Hektar ist das Areal die größte der fünf Konversionsflächen. Erbaut wurde PHV in den 1950er Jahren als Wohnsiedlung für US-Militärangehörige und deren Familien, die hier bis zum Abzug der US-Army 2014 weitgehend autark lebten. Jetzt wird PHV zum 16. Stadtteil der Universitätsstadt. Auf dem Gelände soll eine „Wissensstadt von Morgen“ entstehen mit Wohnraum für 10.000 Menschen und bis zu 5.000 Arbeitsplätzen. Auch das Ankunftszentrum für Geflüchtete, das sich seit 2015 in PHV befindet, soll hier seinen Standort behalten.

AIRFIELD

Die US-Armee nutzte das zwischen Kirchheim und Pfaffen-Grund gelegene Airfield als Sonderlandeplatz. Nachdem im September 2002 die amerikanischen Flugzeuge nach Mannheim und Wiesbaden verlegt wurden, diente das Flugfeld noch als Start- und Landeplatz für Helikopter und als Standort der amerikanischen Feuerwehr. Eine Entscheidung über die langfristige Nutzung des Airfields steht noch aus.

HEIDELBERG INNOVATION PARK

Das ehemalige Kasernengelände Patton Barracks liegt am Übergang zwischen der Bahnstadt und den südlich gelegenen Stadtteilen Kirchheim, Südstadt und Rohrbach. Hier wächst der Heidelberg Innovation Park – eine Gewerbefläche für digitale Zukunftstechnologien. Die Bestandsgebäude im Osten des Geländes gehen auf eine vor dem Ersten Weltkrieg errichtete Grenadierkaserne zurück und sind zum Teil denkmalgeschützt. Die ehemaligen Pferdestallungen, die künftig Gastronomie und Büros beherbergen, wurden bis zur Auflösung des US-Stützpunkts als Poststelle genutzt.

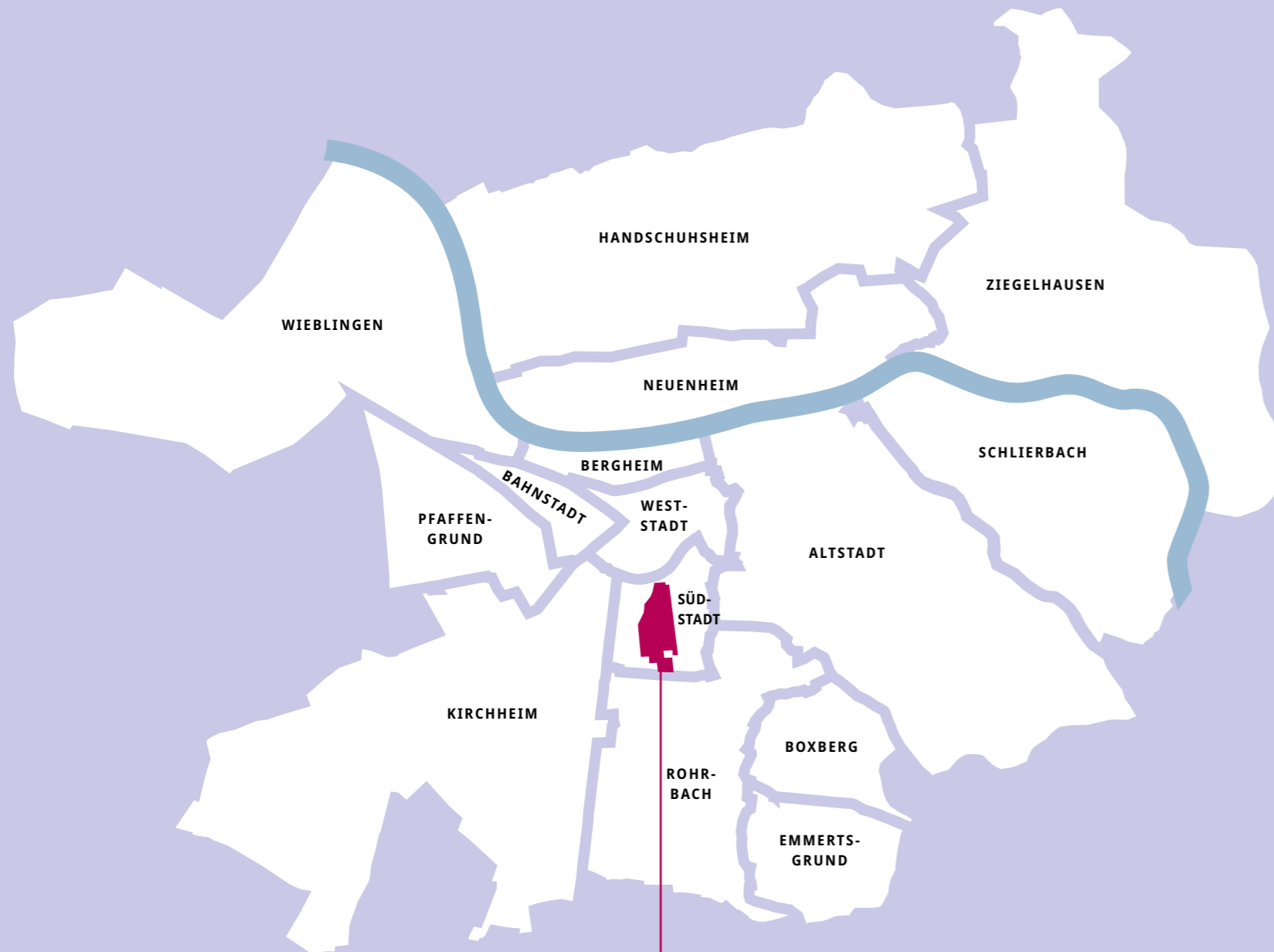
HOSPITAL

Auf der im Süden von Heidelberg-Rohrbach gelegenen Konversionsfläche Hospital befand sich eine in den 1930er Jahren errichtete Nachrichtenkaserne der Wehrmacht. Die US-Streitkräfte bauten die Liegenschaft stark um und betrieben dort ein Krankenhaus für Militärangehörige und ihre Familien. Die frühere Reithalle und die baugleiche Exerzierhalle, von den Amerikanern als Theater und als Sporthalle genutzt, stehen unter Denkmalschutz. Entwickelt wird ein neues Quartier mit rund 600 Wohneinheiten um einen großen Park.

„Die Städtebauförderung ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Finanzierung der Konversionsprojekte.“

Wolfgang Polivka, Stadtkämmerer

NEUE SÜDSTADT BEISPIEL FÜR BÜRGERNAHE QUARTIERSENTWICKLUNG



Die beiden Flächen Mark-Twain-Village und Campbell Barracks bilden gemeinsam die Konversionsfläche „Neue Südstadt“. Mit 44 Hektar Fläche macht sie ein Drittel des gesamten Stadtteils Südstadt aus. Seit 2016 wächst hier ein Quartier, das Wohnen, Arbeiten und Freizeit verbindet. Kultur- und Naturorte öffnen Räume für Austausch, Begegnung und Teilhabe.

**7 Hektar
DER ANDERE PARK**

GÜNSTIG UND GEMEINSCHAFTLICH WOHNEN

In der Neuen Südstadt entstehen rund 1.500 Wohnungen, als Neubau oder im Bestand. 70 Prozent sind preisgünstiger oder geförderter Wohnraum und nur 30 Prozent werden auf dem freien Markt angeboten. Viele Wohnungen, zwei Studierendenwohnheime und ein Ausbildungshaus für Auszubildende sind bereits bezogen. Auf zwei Baufeldern finden gemeinschaftlich organisierte Wohnprojekte in rund 115 Wohnungen Platz. Es leben bereits über 1.200 Menschen im Quartier.

MEHR ALS EIN PARK

Der rund sieben Hektar große ANDERE PARK bietet Anknüpfungspunkte für eine lebendige Quartiersentwicklung, ohne die frühere militärische Nutzung zu überbauen. Begegnungsflächen verbinden Kultur- und Bürgerzentren, Spiellandschaften, grüne Oasen und Plätze stehen offen. Der Park wurde in das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen und ist ein Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg.

EXPERIMENTIEREN UND ARBEITEN

Unternehmen unterschiedlicher Größe, mindestens eine private Hochschule, die Kriminal- und Verkehrspolizei und mehrere Kitas siedeln sich in den ehemaligen Campbell Barracks an, einiges ist schon im Betrieb. In den früheren Stallungen wird auf etwa 3.000 Quadratmetern ein neues „Phase 2“ Kultur- und Kreativwirtschafts-Zentrum für Start-ups, Klein- und Kleinstunternehmen und (Solo-)Selbstständige entwickelt, die über die ersten Schritte der Unternehmensgründung bereits hinaus sind.

SCHULE, SPORT UND SPIEL

Bereits im Sommer 2017 ist die berufliche Julius-Springer-Schule in die frühere High School eingezogen. Auch die Sporthalle wurde saniert und steht Heidelberger Vereinen als Trainingshalle zur Verfügung. Nördlich der Schule gibt es die weitläufige Mark-Twain-Spiellandschaft – mit Spieldorf, Wasserspielplatz, Skatebowl und grünen Freiflächen.

KULTUR ALS ANTRIEB

Der Sitz ranghoher US-Militärs wird zum Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen, die „Chapel“, einst Kapelle, zum Bürgerzentrum. Ihr Träger, „Chapel – Raum für Stadtkultur e. V.“, besteht aus vier gemeinnützigen Vereinen. Der Karlstorbahnhof bespielt künftig einen Ort, der einmal Kutschenhalle war. Das renommierte Kulturzentrum zeigt dort ein vielfach ausgezeichnetes Programm, Spartenvielfalt, Diversität und Teilhabe.

**3 Kultur- und Bildungs-
orte für Inspiration und
Begegnung**

**70 Prozent
preiswerter
Wohnraum**

**NEUE
SÜDSTADT**



NEUES WOHNEN AUF ALTEM KASERNENAREAL

Beim Interview im Eddy-House, der ehemaligen Kommandeursvilla, berichten die Geschäftsführer der MTV Bauen und Wohnen GmbH & Co KG, Paul Schuler und Holger Meid, von den Plänen für Mark-Twain-Village und blicken in die Zukunft der Neuen Südstadt.

HERR SCHULER, HERR MEID, ANGENOMMEN, SIE HABEN GÄSTE, DIE HEIDELBERG NICHT KENNEN UND DIE VON KONVERSION NOCH NIE ETWAS GEHÖRT HABEN. WIE ERKLÄREN SIE, WAS HIER IN MARK-TWAIN-VILLAGE PASSIERT?

Paul Schuler: Noch bis vor zehn Jahren wurde das Areal militärisch genutzt, die Amerikaner hatten hier ihr Hauptquartier. Jetzt findet ein Transformationsprozess statt: Alle Kasernengebäude werden zu Wohnraum und zu Gewerbeflächen entwickelt – und zwar für die Zivilbevölkerung. Das ist gemeint, wenn wir von Konversion sprechen, und das ist auch die Herausforderung: die militärische in eine zivile Nutzung umwandeln.

WELCHE ROLLE SPIELT DABEI DIE MTV BAUEN UND WOHNEN GMBH & CO. KG?

Holger Meid: Unsere Aufgabe ist es, die alten Gebäude zu analysieren und zu bewerten: Was erhalten wir, was bauen wir neu und wie nutzen wir es? Alleine die MTV wird auf diesen Flächen rund 1.200 Wohneinheiten realisieren, teils als geförderten, teils als frei finanzierten Wohnraum sowohl zur Miete als auch zum Kauf. Es ist eines der größten Wohnungsbauprojekte in Deutschland.

WIE VIELE MIET- UND WIE VIELE EIGENTUMSWOHNUNGEN WIRD ES GEBEN?

Paul Schuler: Das wohnungspolitische Konzept der Stadt Heidelberg sieht vor, dass 70 Prozent des entstehenden Wohnraums im preisgünstigen Segment liegen wird: 30 Prozent werden wir als Eigentumswohnungen an Schwellenhaushalte verkaufen, das sind Haushalte unterhalb bestimmter

Einkommensgrenzen, die sich auf dem freien Markt wahrscheinlich kein Eigentum leisten könnten. 40 Prozent werden geförderter Mietwohnraum. Den vermieten wir zurzeit für etwa 8,20 Euro pro Quadratmeter, auf dem freien Markt liegt der Preis in vergleichbarer Lage bei bis zu 18 Euro. Die restlichen 30 Prozent der Wohnungen werden wir am freien Markt zum Kauf anbieten.

LÄSST SICH BEZIFFERN, WIE VIEL DIE MTV INSGESAMT IN DIE NEUE SÜDSTADT INVESTIERT?

Paul Schuler: In den ersten Berechnungen 2014 sind wir von einem Investitionsvolumen von 320 Millionen Euro ausgegangen. Aber damals hatten wir noch keine Inflation und keine Materialknappheit wie heute. Im neuen Gesamtwirtschaftsplan rechnen wir mit einer Investitionssumme von rund 500 Millionen Euro.

WIE WIRD DAS LEBENSGEFÜHL IN MARK-TWAIN-VILLAGE SEIN, WENN 2026 ALLES FERTIGENTWICKELT IST?

Holger Meid: Bei der Eröffnung des ANDEREN PARKS im Mai 2022 hat man einen Eindruck davon bekommen, wie wunderbar sich das hier alles beleben wird. Dies betrifft sowohl die gute Infrastruktur als auch die hohe Aufenthaltsqualität im Quartier, die seitens der Stadt geschaffen werden.

Paul Schuler: Dass Veränderungen auch immer Herausforderungen mit sich bringen, ist klar. Doch die Menschen, die hier bereits leben, sind sehr zufrieden. Ich bin mir sicher, dass sich die positive Entwicklung fortsetzen wird.



Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner initiiert das Bündnis für Wohnen

„Alles hier wird sich wunderbar beleben“



Paul Schuler (links) und Holger Meid sind die Geschäftsführer der MTV Bauen und Wohnen GmbH & Co KG

Realisiert wird das Mark-Twain-Village von der MTV Bauen und Wohnen GmbH & Co. KG, in der sich die GGH, die Baugenossenschaftlichen Familienheim Heidelberg und Neu Heidelberg, sowie die Heidelberger Volksbank und die Volksbank Kurpfalz zusammenschlossen haben.

EIN WOHNHEIM FÜR AZUBIS DAS ERSTE AUSBILDUNGSHAUS IN HEIDELBERG

SEIT HERBST 2016 FINDEN 66 AUSZUBILDENDE BEZAHLBAREN WOHNRAUM IN DER NEUEN SÜDSTADT.

„Wir sind mit unserem Haus deutschlandweit ein Pionier“, sagt Projektleiterin Sara Mühl von der Heidelberger DienstleistungsGmbH. Das soziale Dienstleistungsunternehmen der Stadt Heidelberg betreibt das Ausbildungshaus in der Römerstraße 141/143 in der Neuen Südstadt. Wo früher ein Wohn- und Bürohaus für US-amerikanische Militärs und ihre Angehörigen war, bietet das dreistöckige Gebäude jetzt 66 jungen Menschen Wohnraum, die in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis ihre Ausbildung absolvieren.

DAS HEIDELBERGER AUSBILDUNGSHAUS MACHT DEUTSCHLANDWEIT SCHULE

Das Amt für Wirtschaftsförderung und Wissenschaft der Stadt Heidelberg ist Projektkoordinator. Entwicklung, Konzeption und Evaluation begleitet ein Beirat, der sich aus Unternehmen, Arbeitgeberverbänden, Kammern, Gewerkschaften und der Stadt Heidelberg zusammensetzt. „Seit 2016 haben 250 Auszubildende hier gewohnt, die Wohndauer liegt zwischen einem Monat und vier Jahren“, erläutert Mühl. „Immer mehr Städte fragen nach unserem Modell. Zunehmend wird der Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum nicht nur für Studierende, sondern auch für Auszubildende erkannt.“



Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner (Mitte) mit Sara Mühl kurz vor Inbetriebnahme des Ausbildungshauses

DEN REGIONALEN ARBEITSMARKT SICHERN

Angemietet werden die Studios von den Ausbildungsbetrieben als erschwingliche Wohnmöglichkeit für ihre Azubis. Die monatliche Miete beträgt warm 415 Euro. „Die initiale Idee ist, Fachkräfte in die Unternehmen zu holen und den Arbeitsmarkt vor Ort zu sichern“, erklärt Sara Mühl. Die Zimmer sind rund 23 Quadratmeter groß, möbliert und haben eine kleine Küchenzeile. Zwei Personen teilen sich ein Bad.

BERUFLICHE UND SOZIALE INTEGRATION FÖRDERN

Wenn Unterstützung gefragt ist, sind Sara Mühl und ihre Kollegin für die Auszubildenden vor Ort da. „Wir helfen bei Problemen rund um die Ausbildung. Auch die gemeinschaftliche Freizeit mit Pizza- und Grillabenden organisieren wir, wenn unsere Azubis die Initiative ergreifen gibt es auch weitere Angebote“, sagt sie. Das Seminarprogramm mit Themen rund um berufliche und persönliche Bildung, das regelmäßig allen Heidelberger Auszubildenden offensteht, wird von der Stadt Heidelberg und den Unternehmen gefördert.

„Das Ausbildungshaus eröffnet Unternehmen die Möglichkeit, junge Erwachsene von außerhalb für eine Ausbildung zu gewinnen“, sagt Nadine Hülden, die neue Geschäftsführerin der Heidelberger DienstleistungsGmbH und fügt hinzu: „Als Betreiberin sehen wir unsere Aufgabe neben der Vermietung bezahlbaren Wohnraums auch darin, die berufliche und soziale Integration am neuen Wohnort zu unterstützen.“

„Ich wohne gerne im
Ausbildungshaus, weil... „

„...ich somit die Möglichkeit
habe, direkt nach der Schulzeit
selbstständig zu leben und
mich super gut auf die
Ausbildung fokussieren kann.“

Simon Zürn (ABB)



„... ich einen kurzen Arbeitsweg habe
und dort in Ruhe Lernen kann.“

Franck Joeal Sikanou Mba
(Malerwerkstätte Hauck GmbH)

„... die Bedingungen
für mich geeignet
sind. Es gibt Frei-
zeitmöglichkeiten,
ich habe meine Ruhe
und fühle mich ein-
fach wie zuhause.“

Iseni Reshat
(Rossmanith GmbH & Co. KG)



„... ich mich hier
wie zuhause fühle.
Es herrscht eine
familiäre Atmosphäre,
die mir sehr gut
gefällt.“

Bilali Shehad
(Rossmanith GmbH & Co. KG)

LIEBER ZUSAMMEN GEMEINSCHAFTS-WOHNEN IN DER NEUEN SÜDSTADT

Fünf Projekte im ehemaligen Mark-Twain-Village zeigen, wie gemeinschaftliches Leben in der Stadt aussehen kann – die Woge ist eines davon.



FÜNF GEMEINSCHAFTLICHE WOHN- UND BAUPROJEKTE WURDEN BEREITS IN DER NEUEN SÜDSTADT REALISIERT:

Hagebutze

Konvisionär

Familienheim / Horizonte

Woge

Raumkante

Nähere Informationen gibt es beim Netzwerk hd-vernetzt.de oder direkt bei den Projekten.

Überzeugt von der Idee des Gemeinschaftswohnens:
Ute Straub im Innenhof der Woge

Eben hat Ute Straub ihre Schildkröten aus dem Winterquartier geholt. Den Sommer über dürfen sie es sich im Freigehege im Hof vor der Wohnung der 68-jährigen gut gehen lassen – wenn sich nur endlich die Zaunstäbe im ausgetrockneten Boden befestigen ließen. Ein Nachbar kommt vorbei, schaut, was sich da machen lässt. Im Unterstand bei den Mülltonnen werkelt ein anderer. „Ich hab den Filter vom Staubsauger gewechselt, ich stell ihn euch wieder hin“, informiert er die Anwesenden. Man kennt sich, man hilft sich, man teilt in der Rheinstraße 1 bis 11. Die Nachbarschaft hier hat sich im wahrsten Sinne des Wortes gesucht und gefunden: Die drei Gebäude, die den liebevoll gestalteten Innenhof umschließen und insgesamt 80 Erwachsene und 31 Kinder beherbergen, bilden zusammen die Woge – eine von fünf gemeinschaftlichen Wohnformen, die in der Neuen Südstadt realisiert wurden.

*„Wohnmodelle wie
unseres sind eine
Alternative zum
anonymen Wohnen
in der Stadt.“*

Ute Straub, Bewohnerin Woge

VIEL RAUM FÜR GEMEINSCHAFT

Die ersten Planungen für die Woge reichen zurück bis 2011. „Dieses Projekt ist Teil unserer Altersvorsorge“, erklärt Ute Straub. Ein Lebensabend im Altenheim war für die emeritierte Professorin ebenso wie für ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter der ersten Stunde schon immer undenkbar. Ihre Alternative: ein solidarisches Wohnprojekt, in dem jede Partei in einer Eigentumswohnung lebt und in dem gleichzeitig viel Platz fürs Zusammensein ist. Auch eine nachhaltige Alltagsgestaltung war von Beginn an wichtig, weshalb die Hausgemeinschaft viele Räume und Dinge gemeinschaftlich nutzt.

Auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Baufeld im Mark-Twain-Village sanierte die Woge ein Bestandsgebäude und errichtete zwei Neubauten. Von Beginn an als generationenübergreifendes Projekt geplant, leben in der Woge heute zu je einem Drittel ältere Paare, alleinstehende Seniorinnen und Senioren und junge Familien. Insgesamt ist Platz für 45 Parteien, auch eine Wohnung für eine Pflegekraft wurde eingeplant. Zwei Gemeinschaftsräume mit Küche, die Dachterrasse und der Innenhof sind für alle da, ebenso weitere Räume, zum Beispiel die Waschküchen und die beiden Werkräume.

KONVERSIONSFLÄCHEN BIETEN POTENZIAL

„Der Rat des Architekten war: ‚Je größer das Projekt, desto günstiger pro Kopf‘“, erzählt Ute Straub. „Was wir dabei nicht bedacht haben: Je mehr Menschen, desto komplexer ist auch die Gruppendynamik.“ Vor allem in der Anfangsphase habe es lange und harte Auseinandersetzungen gegeben – schließlich galt es, von der Fassadenfarbe bis hin zur Anzahl der Bäume im Hof alles gemeinschaftlich zu entscheiden. Inzwischen verfügt die Woge über eine ausgetüftelte Organisation in Form verschiedenster Arbeitsgruppen, alle Aufgaben sind klar verteilt. Vom Prinzip des Gemeinschaftswohnens ist Ute Straub überzeugt: „Es braucht einen langen Atem, aber der lohnt sich“, versichert sie. Gerade auf den Konversionsflächen sieht sie hier für Heidelberg noch viel Potenzial und wünscht sich von der Stadt Schwung und Kreativität bei der Realisierung vergleichbarer Vorhaben, denn: „Immer mehr Menschen erkennen, dass Wohnmodelle wie unseres eine Alternative zum anonymen Wohnen in der Stadt sind.“

BESONDERS UND BUNT DER ANDERE PARK UND DER MARK-TWAIN-SPIELPLATZ

Zwischen Geschichte und viel Grün wachsen die großen Frei- und Begegnungsräume der Neuen Südstadt auf den Arealen der ehemaligen Campbell Baracks und des Mark-Twain-Village.



Breite Wege und viel Raum für Begegnung

EIN „FREIRAUM NEUEN TYP“. DER ANDERE PARK VERBLÜFFT UND FASZINIERT MIT UNGEWÖHNLICHEN FACETTEN.

Zwei Jahre wurde ausgehoben und angelegt, gesät, gepflanzt, gestaltet und gebaut – im Mai 2022 wurde DER ANDERE PARK in der Südstadt eröffnet. Seitdem können Besucherinnen und Besucher das bundesweit einzigartige Freiraumprojekt erkunden, das auf einem Teil des ehemaligen US-Militärareals zu beiden Seiten der Römerstraße entstanden ist.

DER ANDERE PARK ist ein Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg und wurde wegen seines Modellcharakters vom Bund mit 5,9 Millionen Euro und damit mit der höchsten Einzelförderung des damaligen Programmjahrs aus dem Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ gefördert.

ROTE WEGE SCHAFFEN VERBINDUNGEN – ZWISCHEN ORTEN UND FÜR BEGEGNUNGEN

Auf sieben Hektar Fläche verbindet DER ANDERE PARK mit einem markanten Wegenetz Plätze, Grünflächen, Spiel- und Aufenthaltsbereiche und die Wissensorte der Neuen Südstadt. Hierzu zählen unter anderem das Kulturzentrum Karlstorbahnhof, das Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen in der ehemaligen Kommandatur, ein Kreativwirtschaftszentrum, die private Hochschule für medizinische Assistenzberufe (Medical School 11) im ehemaligen Torhaus und das neue Bürgerzentrum in der Chapel inklusive einiger Grünflächen, dem sogenannten Common Ground, auf der anderen Seite der Römerstraße.

Offen ist der innovative Park jetzt für alle und vieles: spazieren, spielen, arbeiten, lernen, entspannen, picknicken, Kultur erleben und miteinander feiern. Mit dem Wegenetz aus rotem Asphalt wird an den Sandstein der Region angeknüpft. Zudem wurden Steine aus Mauern und Wegen des ehemaligen US-Areals geschreddert und in den neuen Belag aus Recyclingbeton gegossen. „Wir machen die Spuren des Ortes neu begehbar und verdeutlichen den Zusammenhang“, wie die Landschaftsarchitektin Robin Winogrand zu ihrem Entwurf 2019 erklärte. Sie hat den Park mit dem Team ihres Züricher Büros Studio Vulkan gestaltet.

EINE EINLADUNG ZUR AUSEINANDERS- SETZUNG MIT DER GESCHICHTE

Die ehemalige militärische Nutzung des Areals – zuerst Kaserne in der Zeit des Nationalsozialismus, dann NATO-Hauptquartier und Kaserne der US-Streitkräfte – hat in Robin Winogrand den Wunsch geweckt, mit ihrem Konzept einen Beitrag zu leisten zum Umgang mit der Vergangenheit. „Man kann die Geschichte nicht vermeiden, man muss sich mit ihr auseinandersetzen – nur so kann man Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen“, ist die Amerikanerin überzeugt. Und das ist ihr gelungen, mit Leichtigkeit und ohne mahnenden Fingerzeig, denn nicht nur mit der aufsehenerregenden Schilderinstallation vor dem Torhaus, sondern auch an anderen Stellen im Park erinnern weitere Artefakte, wie Fahnenmasten, die alten Beton-Sitzbänke oder auch der ehemalige Checkpoint, dessen Dächer jetzt als Sonnen- und Regenschutz dienen, an die Vergangenheit. „Der ganze Entwurf arbeitet immer damit, an den entscheidenden Stellen zu brechen: also Dinge erkennbar lassen, aber Gegenbilder dazuzusetzen“, sagt Moritz Bellers, Leiter des IBA-Projekts: Der streng quadratische Exerzierplatz wurde zum Beispiel zur runden Veranstaltungsfläche, statt Säulenpappeln in Reihen stehen jetzt locker deutsche und amerikanische Eichen um das jetzige Forum. Neue Elemente, wie beispielsweise die sogenannten Sitzwaben, die überall im ANDEREN PARK verteilt sind, sind farbenfrohe Einladungen zum Verweilen und für Begegnungen.



Kletterspaß in den Spielwelten am ehemaligen Checkpoint Rheinstraße



„Eröffnungspicknick“ auf der großen Liegewiese am Eddy House

„GRÜN TANKEN“ UNTER ALTEN BÄUMEN RUND UM DIE GENERALS-VILLA EDDY HOUSE

Und doch ist dieser Park auch Park im klassischen Sinn. Denn während vielerorts im ANDEREN PARK das Grün noch Zeit zum Wachsen braucht, laden rund um die Generalsvilla Eddy House alter Baumbestand und die große Liegewiese zu den gewohnten Park-Freuden ein. Großen Spaß haben die Kinder im Spielareal mit Wasser-Matsch-Spielplatz, verschiedenen Schaukeln, Heckenspielwelt und Klettergerüst. Mit Rollern und Bobby Cars sind Flächen unter und um den Checkpoint ebenso gut zu befahren wie die weiche grüne Fallschutzboden-Landschaft.

Alle Tore zum ANDEREN PARK stehen weit offen – für Begegnungen mit alter Geschichte und neuen Geschichten, mit Natur und Kultur – für Begegnungen miteinander.

„Man kann die Geschichte nicht vermeiden, man muss sich mit ihr auseinandersetzen – nur so kann man Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen.“

Robin Winogrand,
Landschaftsplanerin

AUF DEN SPUREN VON TOM SAWYER UND HUCKLEBERRY FINN. SPIEL, SPASS UND SKATERBOWL: DER MARK-TWAIN-SPIELPLATZ IM NORDEN DER SÜDSTADT.

Was tun mit 5.200 Quadratmeter Fläche, die eine Lärmschutzwand und einen Lärmschutzwall für die dahinterliegende Bebauung erfordern und durch die ein Radweg führt?

Auf diese Frage hat die Stadt Heidelberg eine ganz neue Antwort gefunden: „Man verbindet die Notwendigkeit des Lärmschutzes mit dem Vorteil eines Spielplatzes“, erklärt Gero Seidler, Projektleiter Südstadt der Konversionsgesellschaft Heidelberg. Entstanden ist die sogenannte „Spiel- und Lärmschutzlandschaft“ im Norden der Neuen Südstadt. Erobert hat der Mark-Twain-Spielplatz die Kinder- und Teenagerherzen bereits bei der Eröffnung im Juli 2020.

„AM MISSISSIPPI“ IN HEIDELBERG

Spielen und balancieren, verstecken, rutschen, matschen und jede Menge Spaß „am Mississippi“: Tag für Tag folgen viele Kinder des gesamten Stadtgebietes der Einladung des Mark-Twain-Spielplatzes. Und das ist nicht verwunderlich angesichts der Kletterstämme und Hängeseile, der großen Röhrenrutsche und des Wasserspielplatzes. Ob Leuchtturm, Spieldorf oder Wackelfloß – der Spielplatz auf zwei Ebenen ist eine ebenso schöne wie robuste Hommage an die spannenden Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn sowie an ihren geistigen Vater. Die Planungsidee stammt vom Hamburger Büro TREIBHAUS, die Gestaltung von Kukuk Spiel- und Sinnesräume aus Stuttgart.

COOLE BOWL FÜR INLINE-SKATER UND STUNT-SCOOTER

Die Skatebowl zwischen Sport- und Spielplatz ist ein beliebter Treffpunkt für Schulkinder, Teenager und Junggebliebene. Die große Lärmschutzwand gestaltete Street Art Künstler Loomit im Rahmen des Metropolitank Festivals 2019. Der vielseitig genutzte Freiraum auf dem ehemaligen US-Areal Mark-Twain-Village verbindet Spielspaß und Lärmschutz mit umsichtiger und kreativer Stadtplanung.



Der Künstler Loomit gestaltete die Lärmschutzwand



Der Mark-Twain-Spielplatz auf zwei Ebenen

WIE AN DER PERLENKETTE KULTUR IN DER NEUEN SÜDSTADT

Chapel, Mark Twain Center und der neue Karlstorbahnhof.
Die militärische Vergangenheit hinter sich lassen, ohne so zu tun als hätte es sie nie gegeben – mit diesem Anspruch empfängt DER ANDERE PARK in der Südstadt seine Besucherinnen und Besucher. Und dieses Konzept spiegelt sich auch in den Kultureinrichtungen wider, die sich hier im Park aneinanderreihen wie an einer Perlenkette.

CHAPEL: STADTTEILTREFF UND RAUM FÜR STADTKULTUR IN DER SÜDSTADT

Ein Gotteshaus wird Stadtteiltreff: An der Kreuzung Römerstraße/Rheinstraße liegt die Chapel. Die ehemalige Militärkirche der US-Streitkräfte bildet heute das Zentrum für eine aktive und lebendige Nachbarschaft in der Südstadt. Die Räume in dem denkmalgeschützten Gebäude können gemietet werden, hier finden Stadtteilfrühstücke und Filmabende ebenso statt wie Flohmärkte, Tanzsessions oder auch mal eine Impfaktion. Im Infopoint gibt's Auskunft zu allen Fragen rund um den Stadtteil. Betrieben wird das Bürgerzentrum CHAPEL in der Rheinstraße 12/4 von vier Vereinen: Caritasverband Heidelberg, effata Eine-Welt-Kreis, formAD und dem Stadtteilverein Heidelberg-Südstadt.

chapel-heidelberg.de



In der ehemaligen Militärkirche befindet sich der neue Stadtteiltreff für die Südstadt. Die Fassade wurde im Rahmen des Metropolink-Festivals gestaltet

KULTURZENTRUM KARLSTORBAHNHOF

Schienen? Braucht der Karlstorbahnhof nicht. Vor über einem Vierteljahrhundert aufs Gleis gesetzt, ist das Kulturzentrum längst eine Institution in Heidelberg. Sein neues Domizil ist die ehemalige Reithalle am Marlene-Dietrich-Platz. Veranstaltungen, Performance und Diskursformate bleiben auch weiterhin die Kernkompetenzen des Karlstorbahnhofs. Gleichzeitig geht mit dem Umzug und der Vergrößerung eine Ausweitung des Angebots einher: Mit Community Arts wurde eine neue Sparte aufgenommen. Das große Foyer lädt ganztägig zum Aufenthalt und Austausch ein. Und auch Open-Air-Events werden künftig dank der großzügigen Freifläche direkt vor der Tür eine größere Rolle im Veranstaltungskalender spielen, siehe auch Interview Seite 28.

karlstorbahnhof.de



Viel Raum für Kultur im neuen Karlstorbahnhof



Das Mark Twain Center lädt ein zum deutsch-amerikanischen Dialog

MARK TWAIN CENTER FÜR TRANSATLANTISCHE BEZIEHUNGEN

Erinnerungsort, Forschungs- und Kultureinrichtung – das Mark Twain Center (MTC) ist alles in einem. Seinen Sitz hat das MTC in der ehemaligen Kommandantur an der Römerstraße 162 direkt gegenüber der Chapel. Das bislang un-

zugängliche Militärgebäude liegt heute mitten im ANDEREN PARK, einst befand sich hier das Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa. An diesem historischen Ort lädt das Mark Twain Center ein zum Dialog zu Zukunftsfragen zwischen Deutschland und den USA. Eine multimediale Dauerausstellung zeichnet prägende Ereignisse der deutsch-amerikanischen Geschichte nach und macht Erinnerungen lebendig. Fachinstitutionen, Verbände und Vereine der transatlantischen Zusammenarbeit können im MTC auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene kooperieren.

mark-twain-center.com

„KULTURELLER MOTOR FÜRS QUARTIER“ DER NEUE KARLSTORBAHNHOF

Ab in den Süden: Das Veranstaltungshaus öffnet im Herbst 2022 in der Neuen Südstadt. Im Interview erzählt Geschäftsführerin Cora Malik, was sich mit dem Umzug aus der Altstadt ändert und warum ihr Bahnhof keine Schienen braucht.

MIT DEM UMZUG IHRES KULTURHAUSES VERLASSEN SIE DAS NAMENSgebENDE HISTORISCHE BAHNHOFSGEBÄUDE IN DER ALTSTADT. WAR IMMER KLAR, DASS DER NAME „KARLSTORBAHNHOF“ MIT IN DIE NEUE SÜDSTADT ZIEHT?

Cora Malik: Ja, das stand fest. Der Name Karlstorbahnhof ist eine Marke, die wir über 27 Jahre hinweg aufgebaut haben, und die im Veranstaltungsbereich international gesetzt ist. Die nehmen wir natürlich mit, zumal der eigentliche Bahnhof schon lange Heidelberg-Altstadt heißt.

AUS EINER GEWACHSENEN UMGEBUNG SIEDELN SIE UM IN EIN NEU ENTSTEHENDES STADTVIERTEL. WAS WERDEN SIE VERMISSEN?

Cora Malik: Ich neige nicht dazu, Dingen nachzutruern. Wir freuen uns total darauf, Wurzeln zu schlagen an diesem neuen Ort in der Südstadt und wir freuen uns auf die anderen Kulturorte wie die Chapel und das Mark Twain Center, denn wir glauben, dass nur in dieser Gemeinsamkeit so ein Stadtteil entstehen kann.

KANN EIN KULTURZENTRUM MIT ZUR ENTWICKLUNG EINES QUARTIERS BEITRAGEN?

Cora Malik: Auf jeden Fall. Wir verstehen uns als kulturellen Motor und als wichtigen Faktor für eine lebendige Entwicklung in diesem Quartier. Menschen brauchen ja unterschiedliche Dinge für eine gute Lebensqualität und ein ganz wesentlicher und bereichernder Standortfaktor ist die Kultur. Außerdem

werden durch uns viele Menschen aus anderen Stadtteilen und Städten den Ort entdecken, das ist auch ein entscheidendes Kriterium für ein lebendiges Quartier.

WELCHE CHANCEN BIETET DER NEUE STANDORT FÜR SIE UND WO LIEGEN DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Cora Malik: Vor allem organisatorisch gibt es enorme Vorteile am neuen Standort, wir sind ebenerdig und barrierefrei. Eine Herausforderung und Chance zugleich ist das Wachstum unseres Hauses: Theater, Kino und Club werden zwar nicht wesentlich größer, aber unser Saal wird doppelt so viele Personen fassen wie bisher und wir werden ein großes Foyer haben, in dem wir Aufenthaltsqualität bieten wollen. Toll ist auch, dass wir mit dem Marlene-Dietrich-Platz einen Außenbereich haben, den wir mitbespielen können. Das war am bisherigen Standort direkt an der Hauptverkehrsstraße nur eingeschränkt möglich.

VERÄNDERT SICH MIT DEN BAULICHEN GEGEBENHEITEN AUCH DAS ANGEBOT DES KARLSTORBAHNHOFES?

Cora Malik: Natürlich werden wir unser Angebot ausweiten. Bisher konnten zum Beispiel wegen Lärm innerhalb des Hauses kaum Veranstaltungen gleichzeitig stattfinden. Durch mehr Aktivitäten im Bereich Community Arts wollen wir mehr mit dem Publikum ins Gespräch kommen und eine Plattform bieten, damit Kultur und Kunst bei uns im Haus entstehen können. Dank des großzügigen Foyers können wir unsere Türen künftig auch tagsüber öffnen und uns mit einem Gastronomieangebot und verschiedenen Inhalten als offenes Haus präsentieren.

„Wir freuen uns darauf, in der Südstadt Wurzeln zu schlagen.“



Geschäftsführerin Cora Malik vor dem neuen Karlstorbahnhof in der Südstadt

LEBENSORT UND ARBEITSPLATZ DIE NEUE SÜDSTADT IST BEIDES

Wohnen und Arbeiten neben Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten:
Die vielfältige Mischung macht das neue Viertel lebendig.

GEWERBE- UND BÜROFLÄCHEN FÜR GANZ UNTERSCHIEDLICHE ANSPRÜCHE

Ein reines Wohnviertel? Auf keinen Fall! Bei den Planungen für die Neue Südstadt war von Anfang an klar: Auf dem Gelände der Campbell Barracks und des Mark-Twain-Village soll mehr entstehen. Denn schließlich gehört zum guten Leben mehr als ein Dach über dem Kopf: Lernen und Essen zum Beispiel, Spielen und Feiern und – ja – auch das Arbeiten. Statt zu Wohnraum werden daher auf dem ehemaligen Militärareal Flächen auch für andere Nutzungen entwickelt: Bildungs- und Betreuungseinrichtungen siedeln sich an. Kultur- und Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie sorgen für ein lebenswertes Umfeld. Gleichzeitig bringen die entstehenden Gewerbe- und Büroflächen Arbeitsplätze ins Quartier.



Die Neue Südstadt bietet Raum zum Wohnen, Arbeiten und zum Spielen

SCHULEN, KREATIVWIRTSCHAFT UND DIE POLIZEI

Im Norden des Geländes ist das Gebäude der früheren High School seiner Funktion treu geblieben: Hier ist 2017 die berufliche Julius-Springer-Schule eingezogen. In Nachbarschaft zum Kulturzentrum Karlstorbahnhof wird ein neues Zentrum für Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft entstehen. Auch die Kriminal- und Verkehrspolizeidirektion des Polizeipräsidiums Mannheim/Heidelberg wird ihren Sitz künftig auf dem Campbell-Gelände haben: Sie bezieht drei sanierte Bestandsgebäude im Süden des Areals, darunter das ehemalige NATO-Hauptquartier.

HISTORISCHE GEBÄUDE MIT NEUEN FUNKTIONEN

Insgesamt zehn Baufelder, vor allem rund um den Paradeplatz, hat die Heidelberger KRAUSGRUPPE erworben. Vor allem Gewerbeflächen sollen hier entstehen, die Immobilienentwickler errichten dafür Neubauten und sanieren zahlreiche Bestandsgebäude, wie beispielsweise das geschichtsträchtige H-Gebäude – benannt nach seiner markanten Form. „Im sogenannten War-Room im H-Gebäude waren die Zugänge mit Tresortüren gesichert und Wände und Decken abhörsicher ausgebildet“, erinnert sich Investor Hans-Jörg Kraus. Heute hat er Teile des sanierten Baus an ein Inkasso-Unternehmen und an einen Photovoltaik-Anbieter vermietet, im Erdgeschoss befindet sich eine städtische Kita. Auch das markante langgezogene Torhaus zwischen Römerstraße und Paradeplatz wird von der KRAUSGRUPPE saniert. Eine oder mehrere private Hochschulen sollen hier einziehen, die übrigen Flächen werden gewerblich vermietet. Unter gleicher Regie entsteht nördlich der ehemaligen Stallungen eine Solar-Hochgarage. Der Strom aus der Photovoltaikanlage auf dem Dach soll mittelfristig im projektierten angrenzenden Bürogebäude genutzt werden.

Das geschichtsträchtige H-Gebäude beherbergt heute eine Kita.

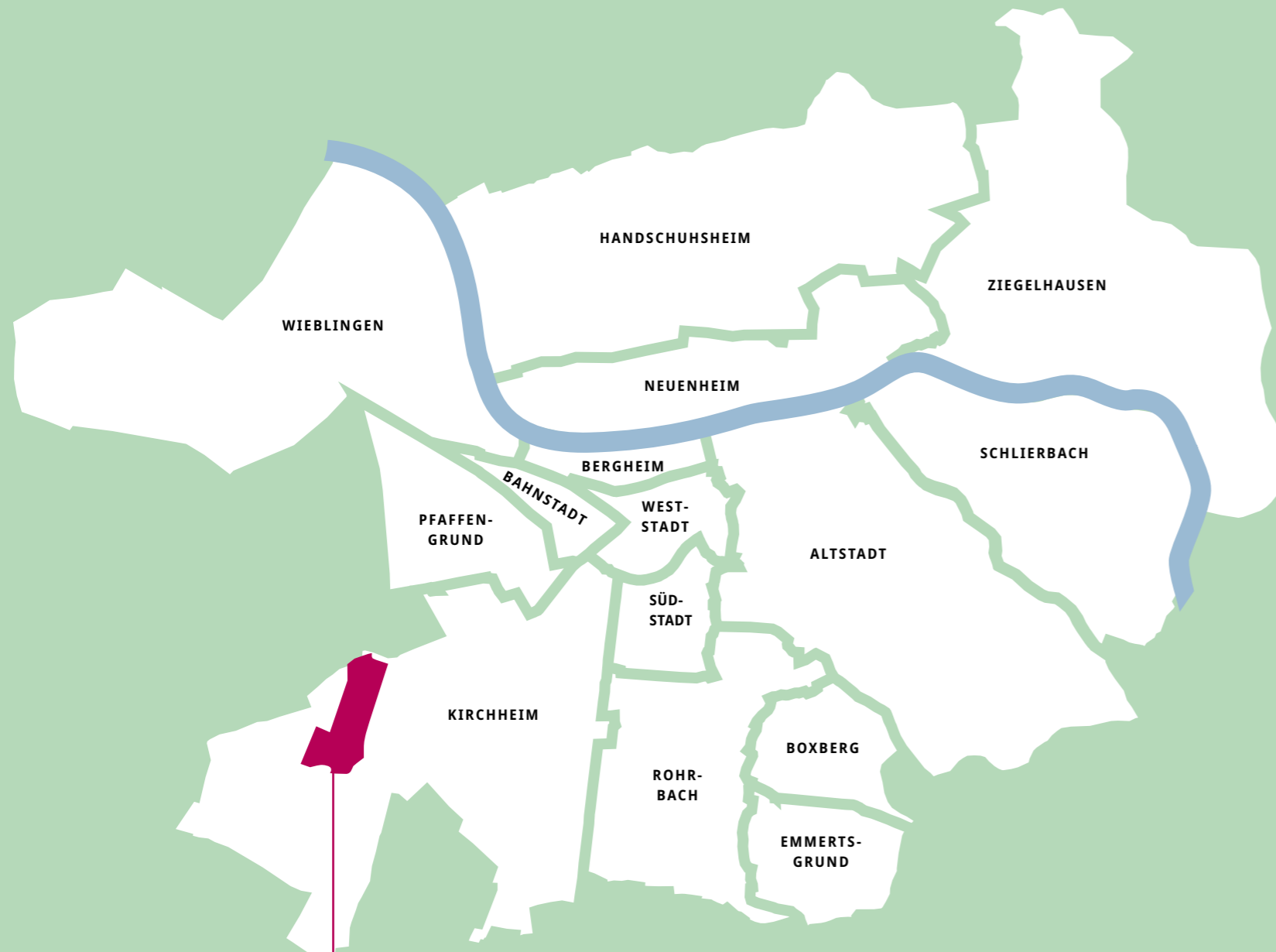


Für die zivile Nutzung umgewandelt:
das sanierte H-Gebäude

„NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DES QUARTIERS“

Indem er die erworbenen Flächen langfristig im eigenen Bestand halte, so Hans-Jörg Kraus, garantiere er eine nachhaltige Entwicklung des Quartiers. „Das bedeutet zum einen, dass diese Immobilien nicht zu Spekulationsobjekten werden und deshalb langfristig Sicherheit bieten – und zum anderen, dass wir, als Eigentümer von rund 60.000 Quadratmetern Fläche, unseren gewerblichen Mieterinnen und Mietern jederzeit flexibel Räumlichkeiten anbieten können“, so der Unternehmer.

PATRICK-HENRY-VILLAGE EIN STARKER STADTTEIL ENTSTEHT



Patrick-Henry-Village, kurz PHV, ist die größte Konversionsfläche Heidelbergs und war bis ins Jahr 2014 die Wohnstadt der Angehörigen der US-amerikanischen Streitkräfte. Hier soll eine Wissensstadt der Zukunft neu entstehen, in der die Menschen wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen können. Grundlage dafür ist ein soziales, ökonomisches und ökologisches Gleichgewicht, das im Dynamischen Masterplan beschrieben ist.

Mit rund 100 Hektar etwa so groß wie die Heidelberger Altstadt

LEBENDIGE QUARTIERE

PHV wird ein Stadtteil zum Leben, Wohnen und Arbeiten in vielfältigen Formen – mit offenen Räumen für Erholung und Begegnung, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Sport. Der Parkway als Ringstraße verbindet seine Viertel. Das Ankunftszentrum für Geflüchtete findet hier ebenfalls eine neue Heimat.

GUT FÜRS KLIMA

Der neue nachhaltige, klimafreundliche Stadtteil baut auf Mehrfachnutzungen und Ressourcenkreisläufe. Dächer und Gebäudefassaden werden für Photovoltaikanlagen und Begrünung genutzt. Insgesamt wird Klimaneutralität im Sinne eines „Best-Energie Quartiers“ angestrebt. Jedes Bauvorhaben muss den bestmöglichen Energiestandard erfüllen.

VIELFÄLTIGE ARCHITEKTUR

Die ursprünglichen Zeilenbauten aus den 1950er Jahren bleiben teilweise erhalten. Neue Gebäude, Um-, An- und Überbauten sind auch kollektiven und individuellen neuen Wohnformen gewidmet. Dabei wird mit kostengünstigen, nachhaltigen Baustoffen und flächensparenden Bauformen experimentiert.

UMWELTFREUNDLICH MOBIL

Autoarm und stellplatzfrei: Das Befahren von PHV mit dem Auto ist möglich, geparkt wird aber in Quartiersgaragen. Neben dem öffentlichen Nahverkehr wird das Fahrrad eine zentrale Rolle einnehmen. An Mobilitätsstationen stehen Carsharing, Leih- und Lastenräder sowie weitere Angebote umweltfreundlicher Fortbewegung bereit.

ÜBERALL GRÜN

Im Mittelpunkt von PHV liegt ein großer, weitläufiger Park mit einem See, Sport- und Spielflächen. Vom grünen Rücken entlang der Autobahn verlaufen 50 Meter breite Grünstreifen von Osten nach Westen. Diese so genannten „grünen Finger“ sollen sich zu natürlichen Oasen entwickeln. Die grünen Ränder bilden den Übergang zur umliegenden Kulturlandschaft.

SMART CITY

Die digitale Basisinfrastruktur im PHV besteht aus Server, Übertragungsnetzen und Software-Komponenten. Nach Bedarf werden digitale Services zum Nutzen aller zur Verfügung gestellt, etwa die digitale Infrastruktur für das Energiemanagement und beim Mobilitätsangebot.

**Mindestens
3.000 Bäume**

**0 Autostellplätze
im Straßenraum**

**PATRICK-
HENRY-
VILLAGE**



STADTTEIL DER ZUKUNFT

Das einstige „Klein-US-Amerika“ wird Heidelbergs 16. Stadtteil. Prof. Michael Braum, geschäftsführender Direktor der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg, und Jürgen Odszuck, Erster Bürgermeister und Leiter des Baudezernats der Stadt Heidelberg, werfen im Interview einen Blick auf die Entwicklung des PHV.

Die Planungsideen für Patrick-Henry-Village (PHV) verdichten sich im „Dynamischen Masterplan“, den die IBA und die Stadt Heidelberg sowie das Architekturbüro KCAP Architects&Planners gemeinsam entwickelt haben.



HERR PROF. BRAUM, DER DYNAMISCHE MASTERPLAN IST DIE GRUNDLAGE FÜR DIE ENTWICKLUNG DES PHV. WORIN LIEGT DIE DYNAMIK?

Michael Braum: Den Begriff „Dynamik“ haben wir für den Masterplan des PHV neu geprägt: In einen Dynamischen Masterplan werden die unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung frühzeitig eingebunden – interessierte Bürgerinnen und Bürger, potenzielle Interessierte und alle Fachplaner. Ich vergleiche das gern mit einem Mobilé, in dem die unterschiedlichen Kräfte klug austariert sind. Dynamisch heißt, dass sich dieser Masterplan innerhalb des gesetzten Rahmens an veränderte Anforderungen anpasst, ohne seine Grundintention zu verlieren. Damit bezieht man zukünftige Verbesserungen im Umsetzungsprozess ein. Folgende Vorgaben für PHV sind festgelegt: Mindestens 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner, 5.000 Arbeitsplätze, Arbeiten und Wohnen gemischt, autoarm und stellplatzfrei, Stoffkreisläufe in den einzelnen Quartieren.

PHV SOLL AUSGEWOGEN UND WIDERSTANDSFÄHIG WERDEN. WELCHE MERKMALE ZEICHNEN EINEN SOLCHEN „RESILIENTEN“ STADTTEIL AUS?

Michael Braum: Das wichtigste Merkmal ist Vitalität. Als Beispiel nehme ich gern die Altstadt, die einer der lebendigsten Stadtteile Heidelbergs ist. Voraussetzung dafür ist Heterogenität – in der sozialen Mischung, in der Nutzung, im Gebauten. Grundlegend für eine vielfältige Mischung ist vor allem, dass ein Stadtteil Arbeiten und Wohnen verknüpft. Auch der Erholungswert ist wichtig: PHV wird auch deshalb vital sein, weil es bis zu 50 Prozent grüne Freiflächen dort geben wird.

IM PHV SOLL EIN „RADIKAL GEMISCHTER“ STADTTEIL ENTSTEHEN. WARUM IST DIESE DURCHMISCHUNG ERSTREBENSWERT?

Michael Braum: PHV braucht die radikale Durchmischung, um widerstandsfähig zu sein. Das lässt sich am Beispiel „Stadtteil der kurzen Wege“ und Mobilität am besten veranschaulichen: Weil viele der Menschen, die im PHV leben werden, dort auch arbeiten, bewegen sie sich überwiegend zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeit und zurück nach Hause. Die Mischung aus Wohnen und Arbeiten ist Voraussetzung für klimafreundliche Mobilität und ausschlaggebend für die Zukunftsfähigkeit des Stadtteils.

HERR ODSZUCK, PHV TRÄGT DIE AUSZEICHNUNG „WISSENSSTADT DER ZUKUNFT“. WELCHE ROLLE SPIELT DER NEUE STADTTEIL FÜR DIE ENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFTEN IN HEIDELBERG?

Jürgen Odszuck: Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sind in Heidelberg seit dem 14. Jahrhundert untrennbar verbunden. Die Entwicklung der Stadt und der Wissenschaften, medizinischer Bereich und Klinika eingeschlossen, waren immer voneinander abhängig.

Die IBA Heidelberg hat die Bedürfnisse der regionalen Wissenschaftseinrichtungen gezielt abgefragt: Wie nehmen sie die Stadt und Umgebung wahr, welche Anforderungen für die Zukunft gibt es? Daraus ist ein gemeinsamer Plan mit der Stadtverwaltung entstanden, in dem das PHV eine zentrale Rolle einnimmt.

PHV SOLL EIN DURCHMISCHTER STADTTEIL FÜR ALLE WERDEN. WIE WIRD SICH DAS IM STADTBILD ZEIGEN?

Jürgen Odszuck: PHV soll alles in sich tragen: Wohnen und Arbeiten, öffentliche Begegnungsräume, Bildungs-, Wissenschafts-, Freizeit- und Sporteinrichtungen. Die vielen Funktionen der Stadt werden in Verbindung gebracht, um den lebendigen Charakter von PHV zu prägen. Diese vielfältige Mischung soll sich durch die einzelnen Quartiere bis in die Häuser ziehen. Denn Gebäude, in denen den ganzen Tag Leben stattfindet, sind auch baulich spannender.

DER DYNAMISCHE MASTERPLAN FÜR DIE ENTWICKLUNG DES PHV WURDE 2020 VOM GEMEINDERAT GENEHMIGT. WIE SEHEN DIE NÄCHSTEN SCHRITTE DER UMSETZUNG DES PLANS AUS?

Jürgen Odszuck: In zwei Baufeldern im Süden von PHV werden die Gebäude für die Sanierung vorbereitet oder abgebrochen. Parallel dazu befinden sich die ersten Bauanträge in Abstimmung. Der Wettbewerb für den Parkway, Verkehrsanlage und zentraler öffentlicher Raum zugleich, wird ausgelobt und damit geht es im Zentrum von PHV konkret los. Auch für das Ankunftscenter für Geflüchtete, das in den nördlichen Teil verlegt wird, lobt das Land einen Wettbewerb aus.

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner werden wahrscheinlich 2024 einziehen können.

GRÜN, GRÜNER, PHV IM DSCHUNGEL DER STADTNATUR

Natürliche Freiräume spielen bei der Entwicklung des neuen Stadtteils viele wichtige Rollen.

Das Herz und die Lebensadern von Patrick-Henry-Village (PHV) sind grün. Die vielfältige Stadtnatur erstreckt sich vom alten Baumbestand der Villen im Norden bis in den Süden. Im Zentrum entsteht eine weitläufige Parklandschaft mit Spielflächen und einem See, die vom Parkway als Grünraum mit Mobilitätsfunktionen umschlossen wird. Prägend für die Stadtnatur im PHV sind besonders die „grünen Finger“ als neu entstehende Grünflächen.

NATUR IN DIE QUARTIERE VON PHV BRINGEN

Die sogenannten grünen Finger sind etwa 50 Meter breite Grünstreifen, die für natürliche Wildnis im PHV sorgen sollen. Sie durchziehen die gesamte Ost-West-Verbindung, ihr Ausgangspunkt ist der Grünstreifen, genannt „grüner Rücken“ entlang der Autobahn 5. Hier sollen Oasen mit üppiger Vegetation die Natur quasi direkt vor die Haustüren in die Quartiere von PHV bringen.

„Die grünen Finger sind Gebiete, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner die Natur unmittelbar erleben können“, sagt Carla Jung-König, seit 2018 Projektleiterin für PHV bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg. „Gleichzeitig erfüllen sie mehrere Funktionen für unterschiedliche Bedürfnisse: Sie sind Rückzugs- und Erholungszonen, Begegnungs- und Lernräume sowie Spielflächen mit Wasser und Grün. Als Frischluftschneisen sorgen sie für ein gutes Stadtklima und als Biotope für Artenvielfalt und Naturschutz.“



Abbildung links:
Vom „grünen Rücken“ entlang der Autobahn durchziehen PHV 50 Meter breite Grünstreifen – die so genannten „grünen Finger“ – von Ost nach West

Abbildung rechts:
Naturnahe Spiel- und Begegnungsflächen sorgen für Frischluft im PHV



PRIMA FÜRS KLIMA – STOFFKREISLÄUFE ALS NATÜRLICHE LEBENSGRUNDLAGEN

Die Stoffkreisläufe der Natur, also die sich regelmäßig wiederholenden Vorgänge vom Aufbau, Ab- und Umbau natürlicher Stoffe, sind das A und O in der nachhaltigen, klimafreundlichen Stadt. Im PHV sollen funktionierende Ökosysteme für die Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen sorgen.

Geplant ist, die Flächen als effektiv genutzte und produktive urbane Landschaften zu entwickeln. „Für Obst und Gemüse, das im PHV angebaut wird, werden Urban-Gardening-Projekte auf Freiflächen und Dächern entstehen. Austausch und Verbindungen mit den landwirtschaftlichen Strukturen auf den umliegenden Feldern sollen etabliert und ausgebaut werden“, sagt Carla Jung-König. „Entscheidend für das Ökosystem im PHV ist auch, dass die Wasserkreisläufe konsequent nachhaltig sind. Das Prinzip der Schwammstadt, das Regenwasser vor Ort versickern lässt – also lokal aufnimmt und speichert – und die Wiederverwendung von leicht verschmutztem Abwasser aus privaten Haushalten werden dabei umgesetzt.“

Ein weiteres Ziel ist eine weitgehend eigenständige und CO₂-neutrale Energieversorgung für PHV. Dazu gehören Photovoltaik-Anlagen auf Dächern und Fassaden ebenso wie die Nutzung von Erdwärme sowie ein hochinnovatives „kaltes Fernwärmenetz“, das Gebäude sowohl kühlen als auch heizen kann.

„Der Ort und das Ergebnis sind einmalig und haben Vorbildcharakter.“

Kees Christiaanse, Architekt, Stadtplaner und Gründer des Planungsbüros KCAP; federführend am Dynamischen Masterplan für PHV beteiligt.

Um möglichst viel „graue Energie“ einzusparen, die bei der Herstellung von Baumaterialien und Gebäuden verbraucht wird, werden für Neubauten innovative Materialien, zum Beispiel mindestens 40 Prozent im Holzbau, eingesetzt und so viele Gebäude wie möglich nachgenutzt.

DIE ESSBARE STADT

Im Stadtraum von PHV und auf den benachbarten Feldern ringsum sollen Lebensmittel für die lokale Versorgung vor Ort angebaut und werden. Die „essbare Stadt“ produziert Teile ihrer Nahrung selbst und fördert Selbstversorgung und Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger.

AM ANFANG WAR DIE KUNST PHV-PIONIER METROPOLINK

Mit Europas größtem Festival für urbane Kunst öffnete sich das PHV 2018 erstmals für die Öffentlichkeit.



Farbexplosionen auf über 20 Wänden: Figuren, Abstraktes, Gesichter – teilweise meterhoch. Viele Menschen spazieren im Sommer 2018 erstmals in ihrem Leben im Patrick-Henry-Village (PHV) – und erleben in der riesigen Outdoor-Galerie ein Willkommen mit Knalleffekt. Bei Metropolink, dem Festival für Kunst im öffentlichen Raum, gewinnen Tausende die ersten Eindrücke vom zukünftig neuen Stadtteil.

Als Pionier öffnet das Metropolink Festival 2018 erstmals Teile des PHV-Geländes für die Öffentlichkeit. Vorangegangen sind die gemeinsame Idee und der konstruktive Austausch zwischen Metropolink, der Stadt Heidelberg, der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), bis heute die Eigentümerin des PHV. Metropolink-Festivalleiter und -Kurator Pascal Baumgärtner erinnert sich: „Wir wollten zeigen, was die Fläche hergibt, wie es hier aussieht und PHV mit dem Festival öffnen.“

Foto links:
Metropolink-Festivalstimmung im PHV

Foto rechts:
Mit Metropolink entstehen große
Wandgemälde in der Stadt, hier:
Murals von Herakut und SAM3



HERAUSFORDERUNG PHV – CHANCE STADTTEILGESTALTUNG

Mit 7.000 Festivalgästen, 20 Kunstwerken und Live-Acts ist bereits der erste Schritt im Norden von PHV ein Erfolg. Als das Festival 2019 in den Süden des Geländes zieht, ist die Erschließung und der Aufbau der Infrastruktur von Elektrik, Wasser und Abwasser nach deutschen Bestimmungen abermals eine große Herausforderung. Hinzu kommt der Schutz des Pflanzen- und Tierbestandes, der sich auf der Fläche innerhalb des Leerstands entwickelt hat: „Was darf beleuchtet, in welcher Lautstärke gespielt werden und wie viele Gäste dürfen dahin“, erläutert der Festivalleiter, „insgesamt waren 22 Behörden und Institutionen an der Klärung der Fragen beteiligt.“



Teilweise meterhoch erstrecken sich die Kunstwerke an den Wänden und ziehen viele Besucher an

FESTIVALZENTRUM, GALERIE, HEADQUARTER: METROPOLINK'S COMMISSARY

Im Festivalzentrum im ehemaligen Supermarkt, der Commissary, entstehen seit 2021 Eventräume sowie eine der größten Galerien für Street-, Pop- bis Contemporary-Art Deutschlands. „Von Metropolink's Commissary aus bauen wir kreative Brücken zwischen Inhalten und Akteuren“, erläutert Baumgärtner. „Kunst und Urbanität bilden den thematischen Kern von Metropolink.“

Berichte in den regionalen und bundesweiten Medien, in der Tagesschau und den Tagesthemen – die mediale Spannungskurve geht 2021 steil nach oben: Der Weg des Festivals in den noch unbewohnten Zukunftsstadtteil hat Aufmerksamkeit, Reichweite und großen Zuspruch erzeugt.

PIONIER IM NEUEN STADTTEIL

Kunst im öffentlichen Raum erreicht alle Menschen, weiß Pascal Baumgärtner: „Als Pionier gehst du irgendwohin, baust etwas mit auf und hilfst, dass dort etwas Gutes entstehen kann.“ Mit Metropolink wollen er und sein Team den Stadtteil prägen. „Mit dem Schulterschluss zu den Themen Stadtentwicklung, innovative Stadtverwaltung, Arbeitsvision und überregionale Vernetzung wollen wir als Vermittler und Moderator eine zentrale Rolle bei der Entwicklung von PHV spielen.“

Das Festival für Kunst im öffentlichen Raum verändert seit 2015 die Perspektive auf Heidelberg.

SPORT MEETS PHV SPORTKREIS HEIDELBERG E. V. KOORDINIERT DIE BELEGUNG

Heidelberger Vereine können in drei Hallen im PHV trainieren.

Basketball, Capoeira, Cheerleading, Fußball, Athletik und Volleyball – seit September 2021 können Heidelberger Vereine, denen Trainingsmöglichkeiten fehlen, im Patrick-Henry-Village (PHV) trainieren. Den Belegungsplan koordiniert der Sportkreis Heidelberg e. V. „Als Dachverband der Sportvereine vertreten wir die Interessen von insgesamt rund 420 Vereinen, davon 120 in Heidelberg“, sagt Ralph Fülöp, Geschäftsführer des Sportkreises. „Wir organisieren Räume und schaffen Trainingsmöglichkeiten. Im PHV kann derzeit in drei Hallen trainiert werden.“



Gerhard Schäfer und Ralph Fülöp (von links), Vorsitzender und Geschäftsführer des Sportkreises Heidelberg e. V., organisieren Räume für den Sport

FLÄCHEN FÜR KULTUR UND SPORT

Das Quartier rund um die ehemalige Middle School im Süden von PHV ist nach dem Dynamischen Masterplan für Sportnutzungen vorgesehen. Für Vereine und für den Breiten- und Schulsport wird es hier zukünftig In- und Outdoor-Flächen geben. Neben dem zentralen Park im Zentrum von PHV soll hier die größte zusammenhängende Freifläche entstehen. „PHV bietet die Chance, für Heidelberg nachhaltige Einrichtungen für Kultur und Sport zu schaffen“, sagt Gerhard Schäfer, Vorsitzender des Sportkreises Heidelberg.

„Nachhaltige Einrichtungen für Sport und Kultur schaffen.“

Gerhard Schäfer,
Vorsitzender Sportkreis Heidelberg.

MITGESTALTEN STATT VERWALTEN DIE BIMA WIRD ZUR BAUHERRIN

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben baut und saniert
500 Wohnungen im neuen Stadtteil.

Eine Heimat für rund 10.000 Menschen soll das ehemalige Patrick-Henry-Village künftig werden. Damit die ersten Bewohnerinnen und Bewohner bald Leben in den 16. Stadtteil Heidelbergs bringen können, arbeiten viele Beteiligte daran, auf den einstigen Militärfeldern Wohnraum zu schaffen. Eine davon ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), die mit ihrer Tätigkeit als Bauherrin auf PHV in eine für sie neue Rolle schlüpft. Ihre klassische Aufgabe ist die Verwaltung der bundeseigenen Liegenschaften. Auf PHV nun wird die Bundesanstalt selbst zur Gestalterin, die als eine der Pionierinnen auf dem Gelände Altbauten saniert und Neubauten errichtet.

„Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper“, begründet Susanne Dübon, bei der BImA Leiterin der Hauptstelle Portfoliomanagement für Baden-Württemberg, diesen Rollenwechsel. „Um dringend benötigte Wohnungen möglichst schnell zur Verfügung stellen zu können, ist es gut, wenn viele Akteure gemeinsam anpacken.“ Die BImA hat zu diesem Zweck eine Partnerschaft mit der Stadt Heidelberg geschlossen und treibt in enger Zusammenarbeit mit der Kommune die Entwicklung auf dem Areal aktiv voran.

Die BImA wird eine der ersten Anbieterinnen von Wohnraum in PHV sein.

IN PHV LEISTET DIE BIMA PIONIERARBEIT

Auf zwei großen Baufeldern im Südteil von PHV schafft die BImA sogenannten „preisgedämpften“ Wohnraum – die Mieten dort werden an der unteren Grenze der Ortsüblichkeit liegen. Ein riesiges Gebiet wie PHV von Grund auf neu zu gestalten, betrachtet Susanne Dübon als Chance und Herausforderung gleichermaßen. „Es ist toll, eine leere Siedlung ganz neu entwickeln zu können“, sagt sie. Auch der Mix aus Neu- und Bestandsbauten mache das Projekt spannend. Anspruchsvoll ist ihr zufolge der Zeitablauf. Denn die BImA wird eine der ersten Anbieterinnen von Wohnraum auf PHV sein. Wichtig sei, so Dübon, dass bereits ein Mindestmaß an Infrastruktur im Quartier zur Verfügung stehe und die Anbindung an die Kernstadt gesichert sei, wenn die ersten Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen beziehen können.

WOHNUNGEN IN ALLEN GRÖSSENORDNUNGEN VON KLEIN BIS GERÄUMIG

Insgesamt 500 Wohnungen – vom kleinen Zwei-Zimmer-Appartement bis zur geräumigen Familien-Bleibe – will die BImA schaffen. Bis 2026, so der Plan, soll ein Großteil davon fertiggestellt sein – die ersten Wohnungen schon deutlich früher. Im Rahmen der sogenannten Wohnungsfürsorge des Bundes haben vorrangig Bundesbedienstete und ihre Familien Zugriff auf die BImA-Wohnungen. Werden für diesen Personenkreis nicht alle Wohnungen benötigt, werden sie auf dem freien Markt angeboten und stehen damit allen Interessierten zur Verfügung.



„Es ist toll, eine leere Siedlung ganz neu entwickeln zu können.“

Susanne Dübon, BImA

AIRFIELD

LANDEPLATZ FÜR NEUE NUTZUNGSEIDEN



Das Airfield ist der ehemalige Flugplatz der US-Armee. Die 15,6 Hektar große Fläche liegt im Stadtteil Kirchheim, nördlich grenzt Pfaffengrund an die Liegenschaft. Der Diebsweg, der die beiden Stadtteile verbindet, führt direkt über die ehemalige Landebahn und bindet das Airfield ans Straßennetz an.

Bebaute Fläche
1,8 Hektar

NUR WENIG BEBAUTE FLÄCHE

Mit seiner Fläche von 15,6 Hektar ist das Airfield die drittgrößte Konversionsfläche in Heidelberg. Die Besonderheit: Nur ein Bruchteil des Geländes – 1,8 Hektar – ist bebaut, im Wesentlichen mit Flughafengebäuden wie dem Tower und den Hangars.

VIELE IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT DES AIRFIELDS

Über die künftige langfristige Nutzung des Airfields ist noch nicht entschieden. Es liegen verschiedene Ideen vor. Im Umfeld des Airfields soll ein Landwirtschaftspark mit „Landwirtschaft zum Anfassen“ entstehen. Inwiefern das Airfield selbst in dieses Konzept eingebunden wird, soll im Zuge der weiteren Konkretisierung geklärt werden.

BAHN FREI FÜR ZWISCHENNUTZUNG

Bis zur endgültigen Entscheidung über die Zukunft des Airfields vermietet die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) die Fläche zur punktuellen Zwischennutzung an die Stadt. Zum Beispiel wurde das Gelände im Sommer 2022 an einzelnen Wochenenden für Freizeitaktivitäten geöffnet. Dort konnte man Inlineskaten, radeln oder Drachen steigen lassen.

**3 Kilometer Entfernung
zur Innenstadt**

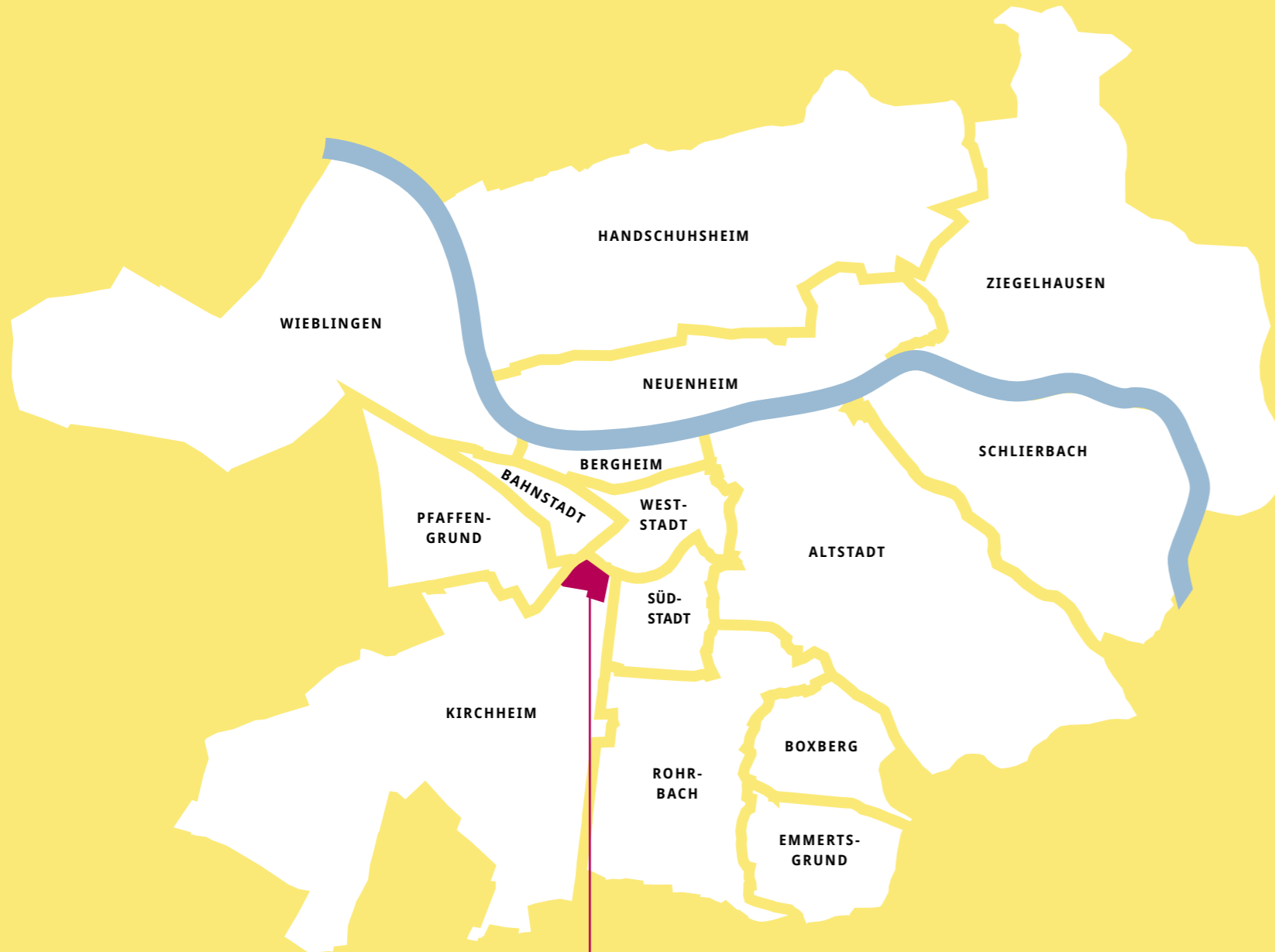
**Die Landebahn ist
1.070 Meter lang und
30 Meter breit**

AIRFIELD



HEIDELBERG INNOVATION PARK

15 HEKTAR FÜR EINE HIPPE GEMEINSCHAFT



Wo einst schwere Militärfahrzeuge kreuzten, werden künftig Lösungen für die digitale Zukunft entwickelt: Auf dem Gelände der ehemaligen Patton Barracks wächst der Heidelberg Innovation Park, kurz: hip. Unternehmen aus den Bereichen IT, Künstliche Intelligenz (KI) und Lebenswissenschaften arbeiten und forschen auf dem rund 15 Hektar großen Areal.

Fläche:
knapp 15 Hektar

**16 Firmen sind bereits im
Netzwerk hip:com engagiert**

**5.000 Besucherinnen und
Besucher fasst der SNP dome**

HIP COMMUNITY – WORK CONNECTED

Eine offene Campus-Atmosphäre und ein zielgerichtetes Community-Management fördern die Gemeinschaft im hip. Coworking-Flächen und ein Makerspace, regelmäßige Branchenevents und Sportmöglichkeiten sorgen für ein kommunikatives Umfeld, in dem Ideen und gemeinsame Projekte gedeihen.

SOMERVILLE-PLATZ

Zentraler Treffpunkt und Begegnungsort auf dem hip wird der Mary-Somerville-Platz. Hier, im Bereich der historischen Stallungsgebäude, entstehen gastronomische Angebote und Open-Air-Sitzgelegenheiten, die zum Austausch in der Mittagspause oder am Feierabend einladen.

SNP DOME

Im März 2021 hat der SNP dome seine Türen für den Breiten- und Spitzensport geöffnet. Die Großsporthalle an der Speyerer Straße ist die neue sportliche Heimat für die Basketballmannschaft MLP Heidelberg Academics und Zweitspielstätte des Handball-Bundesligisten Rhein-Neckar-Löwen. Zudem findet hier auch Schul- und Vereinssport statt.

GUTE UMGEBUNG ZUM DURCHSTARTEN

Im hip entsteht Heidelbergs Wirtschaftsquartier für die Digitalbranche: Start-ups finden hier ein Umfeld, in dem sie schnell wachsen und sich ganz auf die Entwicklung ihres Business konzentrieren können.

VEREIN HIP:COM HILFT BEIM NETZWERKEN

Um ein lokales Ökosystem und Netzwerk zu schaffen, in dem Unternehmertum und nachbarschaftlicher Austausch gleichermaßen gedeihen, haben 16 Unternehmen aus den Bereichen IT/Digitales und Biotechnologie im Mai 2022 gemeinsam mit dem Technologiepark Heidelberg den Verein hip:com gegründet. Die hip:com-Akteure planen regelmäßige Netzwerkveranstaltungen, Fach-Workshops und andere Aktivitäten.

AUSGEZEICHNETES KONZEPT

Für seine Nutzungskonzeption als innovative urbane Wirtschaftsfläche hat der hip im Frühjahr 2022 den Brownfield-Award gewonnen. Das NetzwerkBrownfield24 zeichnet damit Projekte aus, die Brachflächen (engl. brownfields) besonders nachhaltig und verantwortungsvoll sanieren und revitalisieren. Realisiert wird der hip von der Entwicklungsgesellschaft Patton Barracks (EGP) – einem Unternehmen der Stadt Heidelberg und der Sparkasse Heidelberg.

HEIDELBERG INNOVATION PARK



PIONIER HOCH ZWEI DIE AMERIA AG ZIEHT 2019 ALS ERSTES UNTERNEHMEN IN DEN HIP

Konzept, Gestaltungs- und Wachstumspotenzial überzeugen
Heidelberger Digitalisierungsspezialisten.

Die Interaktion ist berührungsfrei, ob an Displays im Handel oder den Infosäulen in Bürgerämtern: Die AMERIA AG gilt als Wegbereiter, öffentliche Flächen mit speziellen Touchpointlösungen auszustatten. Am 1. April 2019 hat das Unternehmen, 2001 im Stadtteil Neuenheim gegründet, seinen Sitz auf das Areal der ehemaligen Patton Baracks, den heutigen Heidelberg Innovation Park (hip) verlegt. 35 Mitarbeitende des gut 65-köpfigen internationalen Teams entwickeln seitdem im Erdgeschoss des Ex-Kasernengebäudes am Kirchheimer Weg „Lösungen für die digitale Welt“.

Albrecht Metter, Vorstand
der AMERIA AG und
Prof. Dr. Eckart Würzner,
Oberbürgermeister
der Stadt Heidelberg



„Das Ziel ist ein innovationsstarker Campus, in dem Lösungen für die digitale Welt kreiert werden.“

Oberbürgermeister
Prof. Dr. Eckart Würzner

CO-WORK, COMMUNITY UND CAMPUS: VIELFÄLTIGE CHANCEN

„Die Fläche war schnell verfügbar und uns hat das Konzept für das Areal überzeugt“, sagt Dr. Johannes Tröger. Der Senior Vice President der AMERIA AG wollte mit seinem Team in Heidelberg bleiben. Auf die Herausforderung Großbaustelle waren sie vorbereitet. Die Vorteile und Potenziale am Palo-Alto-Platz 1 sind entscheidend: „Die Anbindung an den Nahverkehr ist optimal, zum Hauptbahnhof läuft man keine 15 Minuten. Mit Unternehmen im hip sowie aus dem direkten Umfeld kooperieren wir bereits, viele innovative Firmen und Start-ups werden hierher ziehen. Und ich bin überzeugt, dass sich im hip auch bald das ein oder andere große Unternehmen mit einem Innovationsteam ansiedeln wird“, sagt Johannes Tröger und erwähnt die Gründung des Vereins hip:com, der die Weiterentwicklung des Areals im Miteinander der hip-Unternehmen fördert.

ERSTER NEUBAU DIE ERNW GMBH ZIEHT IN EIGENES HIP-GEBÄUDE

IT-Beratungsunternehmen stellt sich mit Firmengebäude
größter wirtschaftlicher Herausforderung.

Grün, blau, violett blitzt es hinter dem SNP dome auf, fährt man auf der Speyerer Straße nach Heidelberg: Die Spezialisten für IT-Sicherheit der Heidelberger ERNW Enno Rey Netzwerke GmbH haben als erstes privatwirtschaftliches Unternehmen einen Neubau mit mutigen Farbakzenten im Heidelberg Innovation Park (hip) realisiert. „Wir waren bereits einige Jahre auf der Suche nach einem Grundstück für ein eigenes

Firmengebäude und immer wieder mit der Stadt Heidelberg im Gespräch zu diesem Areal“, sagt ERNW-Geschäftsführer Michael Schaefer. „Dass diese Fläche jetzt der hip geworden ist, passt für uns als junges Technologieunternehmen natürlich enorm gut.“



Der ERNW-Neubau im
George-Boole-Weg 4

GANZ KLAR HIP: VON DER DNA BIS ZUR VISION

Im Januar 2022 konnten die rund 70 Mitarbeitenden ihre neue Arbeitsstätte inmitten der Großbaustelle beziehen. Der Bau, den das Heidelberger Architekturbüro planrausch entwarf, bietet auf 3.100 Quadratmetern und vier Etagen inklusive Tiefgarage Platz für rund 150 Mitarbeitende. In Kürze soll das Gebäude über das neue Fernkältenetz des hip klimatisiert werden. „Wir identifizieren uns mit der Idee und bauen sehr auf die Vision des hip und die gemeinsame Weiterentwicklung des Areals“ erklärt Michael Schaefer, der mit ERNW Gründungsmitglied des hip:com Vereins ist.

*„Wir haben Raum
geschaffen für die
Zukunft.“*

ERNW-Geschäftsführer
Michael Schaefer mit Blick
auf den Firmensitz
im hip.

GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER WILLKOMMEN! START-UP-KULTUR IM HEIDELBERG INNOVATION PARK

Junge Tech-Unternehmen treffen im hip auf ein innovationsförderndes Umfeld.

Wer gründen will, braucht Mut – aber nicht nur. Speziell Start-ups aus der High- und Biotech-Branche benötigen zudem für ihre Arbeit oft hochwertige Labore. Auch Gemeinschaftsflächen werden immer wichtiger, um Synergien zu nutzen. Eine entsprechende Infrastruktur zu finden oder selbst aufzubauen, kostet viel Geld und Zeit. Beides Dinge, die Gründerinnen und Gründer in der Regel nicht im Überfluss haben. Stattdessen investieren sie ihre Ressourcen sinnvoller in die Entwicklung ihrer Produkte. Verschiedene Anbieter haben das erkannt und schaffen deshalb für Tech-Start-ups im Heidelberg Innovation Park (hip) ein innovationsförderndes Umfeld.

BDC: OPTIMALE BEDINGUNGEN AUCH BEI WENIG RAUMBEDARF

So bietet das Business Development Center (BDC), der jüngste Standort des Technologieparks Heidelberg, Jung-Unternehmen aus dem Hochtechnologiebereich seit 2019 auf rund 7.000 Quadratmetern Starthilfe. „Maximales Innovationspotenzial und minimales Betriebsrisiko, Akquisition von Risikokapital und wenig Raumbedarf“, so fasst Technologiepark-Geschäftsführer Dr. André Domin die Eigenschaften der BDC-Zielgruppe stichwortartig zusammen. Im Sinne eines Inkubators („Brutkasten“) bietet ihnen das BDC passgenaue Rahmenbedingungen. „Wir können sozusagen zimmerweise vermieten“, sagt André Domin. Auch für Kleinst-Firmen stehen im BDC Labore zur Verfügung, es gibt reinraumfähige Flächen, Werkstätten und natürlich „normale“ Büros. Öffentliche Be-

reiche wie Konferenzräume, Cafeteria und Co-working-Spaces sind für alle da. Die Mietdauer im BDC ist auf fünf Jahre begrenzt, damit möglichst viele Neugründungen von dem Angebot profitieren können. Geplant ist, dass Unternehmen, die den Inkubator verlassen, perspektivisch übersiedeln in einen Erweiterungsbau. Dieser soll als „Zwilling“ in direkter Nachbarschaft zu dem markant geschwungenen BDC-Gebäude entstehen, so dass der Grundriss des Ensembles einem X-Chromosom gleicht.

US-INKUBATOR BIOLABS WÄHLT HEIDELBERG ALS ERSTEN EUROPÄISCHEN STANDORT

Gründerinnen und Gründern in der aufreibenden Anfangsphase das Leben leichter machen – das ist auch der Anspruch von BioLabs. In den USA ist BioLabs Marktführer für Full-Service-Inkubatoren im Life-Science-Bereich. Der hip wird der erste europäische Standort des Unternehmens. Damit bringt BioLabs-Gründer Johannes Frühauf seine Idee in die Region, aus der er selbst stammt. Den Start-ups, die das Auswahlverfahren bei BioLabs erfolgreich durchlaufen, stehen in Heidelberg auf einer Fläche von 2200 Quadratmetern voll ausgestattete und gewartete Labore zur Verfügung. Deren Größe ist skalierbar: Wächst das Unternehmen, kann auch die Labor- und Bürofläche mitwachsen. Sponsoren und erfahrene Beraterinnen und Berater aus der Pharma- und der Life-Science-Industrie ermöglichen günstige Mieten im BioLabs und geben per Mentoring ihre Erfahrung an die Jung-Unternehmen weiter.

Im hip erhalten Start-ups zahlreiche Starthilfen für einen erfolgreichen Weg.



IWERKX® BIETET FLEXIBLE FLÄCHEN UND VIEL RAUM FÜR DIE COMMUNITY

Mit einem „agilen Gebäude“ antwortet das iWerkx® auf die veränderlichen Raumbedürfnisse von wachsenden High-Tech-Unternehmen. Eines der alten Kasernengebäude im hip wurde dafür kernsaniert und in ein modernes Arbeitsumfeld mit rund 5800 Quadratmetern Nutzfläche verwandelt. „Die geringe Zahl an tragenden Wänden bietet größtmögliche Flexibilität bei der Gestaltung der Mietflächen. Die Büroeinheiten sind von knapp 200 bis etwa 1.000 Quadratmeter pro Etage teilbar“, erklärt Daniela Koch, Prokuristin bei der Immobilienentwicklungsgesellschaft Hoepfner Bräu, die auch Bauherrin des iWerkx® ist. Nach Karlsruhe ist Heidelberg der zweite iWerkx®-Standort. Eröffnung auf dem hip soll Anfang 2023 sein. „Wir bieten unseren Mietern ein außergewöhnlich attraktives Arbeitsumfeld“, so Daniela Koch. Durch büroeigene

Balkone und Laubengänge werden die Arbeitsräume nach außen erweitert. Ein Dachgarten bietet Gelegenheit zum Austausch, im Untergeschoss wird HiddenGyms, ein Self-Service-Studio zum individuellen Fitness-Training, seine Pforten öffnen.

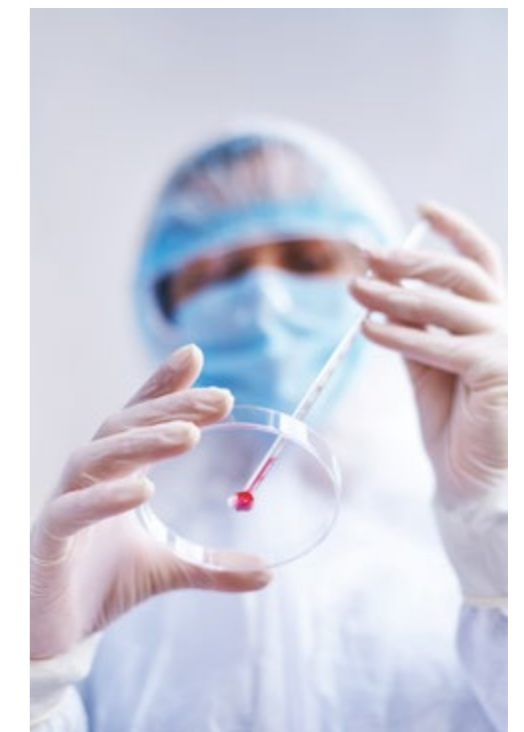


Foto oben:
Auf der Baustelle für den neuen Inkubator (von links) Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner, Kai Dreesbeimdiek (Geschäftsführer Gustav Zech Stiftung Management GmbH) und Johanna Micheliien (Country Manager BioLabs)

Foto rechts:
Neben Büroflächen können Start-ups im hip auch Labore anmieten

SPORT TRIFFT ENERGIE

Mit dem SNP dome bekommen Schul-, Vereins- und Profisport mehr Raum – und mit innovativer Technik rund um Halle und Parkhaus eine nachhaltige Energieversorgung.

In der grauglänzenden Fassade des SNP dome spiegelt sich die Nachmittagssonne „Nice, dass du auch zum Spiel da bist“, freuen sich die beiden Jugendlichen, die sich beim Einlass zum Heimspiel der MLP Academics auf dem Platz vor der Großsporthalle treffen. „Gestern haben wir hier noch im Sportunterricht geschwitzt.“ Seit März 2021 hat der Sport eine weitere Adresse in Heidelberg: Der SNP dome im Heidelberg Innovation Park (hip) im Stadtteil Kirchheim steht an 260 Tagen im Jahr für den Sport der Heidelberger Schulen und Vereine offen. Und auch der Profisport hat mit der Halle eine neue Heimat bekommen.



Der SNP dome ist die neue Heimstätte für den Schul-, Vereins- und Profisport

5.000 PLÄTZE FÜR DAS PUBLIKUM AUS SPORT UND KULTUR

Gleich zwei Bundesliga-Teams sind das sportliche Gesicht des SNP dome, der mit seiner geschwungenen Fassade Bezug nimmt auf die Hügellandschaft des Odenwalds: Das Basketball-Bundesliga (BBL)-Team MLP Academics Heidelberg hat hier seine Heimspielstätte, für die Bundesliga Handballmannschaft Rhein-Neckar-Löwen ist es die Zweitspielstätte. Bis zu 5.000 Plätze stehen bereit für das Publikum, die Spielfeldgrößen können durch verschiebbare Teleskoptribünen variiert werden: Neben Sportereignissen finden hier Kultur-events und Tagungen statt.

SONNENENERGIE ZUM WÄRMEN UND KÜHLEN

Das innovative Energiekonzept der Großsporthalle zeichnet sich aus durch eine optimierte Dämmung und luftdichte Bauweise mit einer Lüftungsanlage und Wärmerückgewinnung. Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach ist so groß wie zwei Handballfelder – und mit 1.700 Quadratmetern Solarmodulfläche eine der größten Aufdach-Anlagen Heidelbergs. Der SNP dome ist an das Fernwärmenetz und die Fernkältestation im benachbarten Parkhaus angeschlossen: Spielfeldbereich und Halleninnenraum können so gekühlt werden.

EIN PARKHAUS ALS KÄLTEPRODUZENT

Die nachhaltige Energiegewinnung für den SNP dome und das Parkhaus ist ein zukunftsweisendes Gemeinschaftsprojekt der Stadt Heidelberg mit den Stadtwerken. Auch die neue Parkgarage ist vollgepackt mit modernster Technik. Im Turm ist eine Kälteanlage untergebracht, die aus Abwärme Kälte für die Halle erzeugt. Die Kälteanlagen werden mit der Abwärme von zwei Blockheizkraftwerken angetrieben, die sich ebenfalls im Technikurm befinden. Überschüssige Energie wird verwendet, um die Tanks zu vereisen.

NATURRAUM UND QUARTIERSGARAGE

Die 500 Quadratmeter große Fassade der Parkgarage wird begrünt und soll Heimat für Bienen und Fledermäuse werden. 300 Kilogramm Feinstaub kann die Begrünung aus der Luft filtern und 1,6 Tonnen CO₂ pro Jahr aufnehmen. Parken geht natürlich auch: Hier ist Platz für 672 Autos und 750 Fahrräder, die für Anwohnerinnen und Anwohner des hip-Quartiers sowie für das Publikum des SNP dome vorgesehen sind.

Das innovative Parkhaus ist ein zukunftsweisendes Gemeinschaftsprojekt der Stadt Heidelberg mit den Stadtwerken.



Die neue Parkgarage hat eine hochmoderne Kälteanlage, die im SNP dome für Kühlung sorgt

SNP DOME IM ÜBERBLICK:

Spatenstich: Herbst 2018

Eröffnung: Frühjahr 2021

Namensgeber und Hauptsponsor: Softwareunternehmen „Schneider Neureither & Partner“ (SNP)

5.000 Publikumsplätze für Basketballspiele

4.134 für Handballpartien

Kostenumfang: 28 Millionen Euro

Entwurf: Turkali Architekten, Frankfurt am Main

HEIMSPIEL BASKETBALLER MAX UGRAI IM INTERVIEW

Maximilian „Max“ Ugrai, geboren 1995, ist mit 2,01 Metern Größe ein neuer „big man“ der Basketball-Bundesliga (BBL)-Mannschaft der MLP Academics Heidelberg. In Heidelbergs neuer Großsporthalle SNP dome finden seit März 2021 die Heimspiele des Bundesliga Basketballclubs MLP Academics statt. Ein Gespräch über seinen neuen Arbeitsplatz.

SEIT HERBST 2021 SPIELEN SIE IM BASKETBALLTEAM DER MLP ACADEMICS IN HEIDELBERG. WAS WAR IHR ERSTER EINDRUCK, ALS SIE HIER ANKAMEN?

Max Ugrai: Heidelberg kenne ich von früher, weil ich als Jugendlicher einige Sommer beim Olympiastützpunkt auf Lehrgängen der Nationalmannschaft war. Jetzt entdecke ich die Stadt als Erwachsener neu und bin begeistert. Am Neckar, auf dem Königstuhl, in der Unteren Straße, in der Mensa – da merkt man, wie Heidelberg lebt. In den letzten Jahren hat sich viel getan, rund um den Bahnhof und auf den Konversionsflächen. Der SNP dome als Großsporthalle symbolisiert diese Entwicklung.

UND WAS HALTEN SIE VON IHRER NEUEN SPIELSTÄTTE?

Max Ugrai: Die Architektur mit der gewellten grauen Fassade gefällt mir. Durch die Fensterreihe ist es sehr hell. Da scheint beim Training schon mal die Sonne in die Halle, als Basketballer ist man ja sonst oft abgetrennt vom Tageslicht. Und wenn der SNP dome voll ist und die Tribünen besetzt, dann herrscht eine tolle Atmosphäre. Es ist schön, mit den MLP Academics und dem Handballteam Rhein-Neckar-Löwen Gesicht der neuen Halle zu sein. Wir können Enthusiasmus entfachen und spüren den Rückhalt in Heidelberg.

SIE SIND VON DEN HEIDELBERGER FANS ZUM „PLAYER OF THE SEASON“ GEWÄHLT WORDEN UND STANDEN IN ALLEN 34 SPIELEN IN DER LETZTEN SAISON AUF DEM PARKETT. WIE SCHAFFEN SIE ES, DAUERHAFT EINE WICHTIGE STÜTZE DER MANNSCHAFT ZU SEIN?

Max Ugrai: Meine Stärke ist Vielseitigkeit – ich bin nirgendwo der Beste, doch kann überall auf gutem Standard mithalten: Dreier werfen, zum Korb ziehen, passen und dribbeln ... In Heidelberg bin ich zuerst langsam gestartet, konnte meine Leistung zeigen, wurde oft eingesetzt und hatte ab Winter 2021 dann eine Supersaison.

WELCHE ZIELE HABEN SIE FÜR DIE SAISON 2022/2023?

Max Ugrai: Gesund durch die Saison kommen ist mein persönliches Ziel Nummer eins. Ich möchte anknüpfen an die erfolgreiche letzte Phase und konstant an mir selbst weiterarbeiten.

Unser gemeinsames Ziel im Team ist der Klassenerhalt in der BBL. Damit es im SNP dome auch weiterhin erstklassigen Basketball zu sehen gibt.

„Wir können Enthusiasmus in Heidelberg entfachen.“



Max Ugrai auf dem Sprung vor dem SNP dome

OPEN AIR KONFERENZRAUM ÖFFENTLICHE FLÄCHEN IM HIP

Ein Freiflächenkonzept fördert im Heidelberg Innovation Park die Gemeinschaft und den Austausch unter den Unternehmen.



16 Unternehmen haben im Mai 2022 gemeinsam mit dem Technologiepark Heidelberg den Verein hip:com gegründet

Wer im Heidelberg Innovation Park (hip) einen Ausgleich zur kopflastigen Bildschirm- oder Laborarbeit sucht, muss nicht weit laufen. In dem grauen Container gleich neben der ehemaligen Chapel liegen Volleyball und -netz bereit. Ein Grill ist vorhanden, die Bierzeltgarnitur wartet nur darauf, aufgestellt zu werden, in den Hochbeeten sprießen die Zutaten für den Pausensnack. Und nicht nur hier, zwischen den vier markanten Bestandsgebäuden der ehemaligen Patton Barracks, sondern auch an anderen Stellen des hip zeigt sich: Arbeit und Freizeit werden hier gemeinsam gedacht. „Begegnungsflächen und die Gestaltung der Freiräume werden bei der Entwicklung von Wirtschaftsflächen immer wichtiger“, erklärt Anna Romey von der Wirtschaftsförderung der Stadt Heidelberg. „Die Aufenthaltsqualität muss stimmen – auch am Arbeitsort.“

ARBEIT UND FREIZEIT ZUSAMMEN DENKEN

Dieser Ansatz gilt umso mehr für die Tech-Branche. Deren oft junge Beschäftigte sind auf dem Arbeitsmarkt heiß begehrt und setzen bei der Jobsuche neue Prioritäten: Nicht nur Job und Bezahlung, sondern auch das Umfeld müssen passen, damit das Arbeiten Spaß macht. „Unser Ziel ist es, im hip hochwertige Unternehmen anzusiedeln. Wir wollen die Besten nach Heidelberg holen“, sagt Anna Romey. Die Entwicklung attraktiver Begegnungsflächen treibt sie daher ebenso voran wie die Vernetzung der hip-Unternehmen untereinander. „Dieses aktive Community Management unterscheidet den hip von anderen Gewerbegebieten“, so die Wirtschaftsförderin. Die Gründung des Netzwerks hip:com mit bisher 16 Unternehmen war hierfür ein wichtiger Meilenstein.

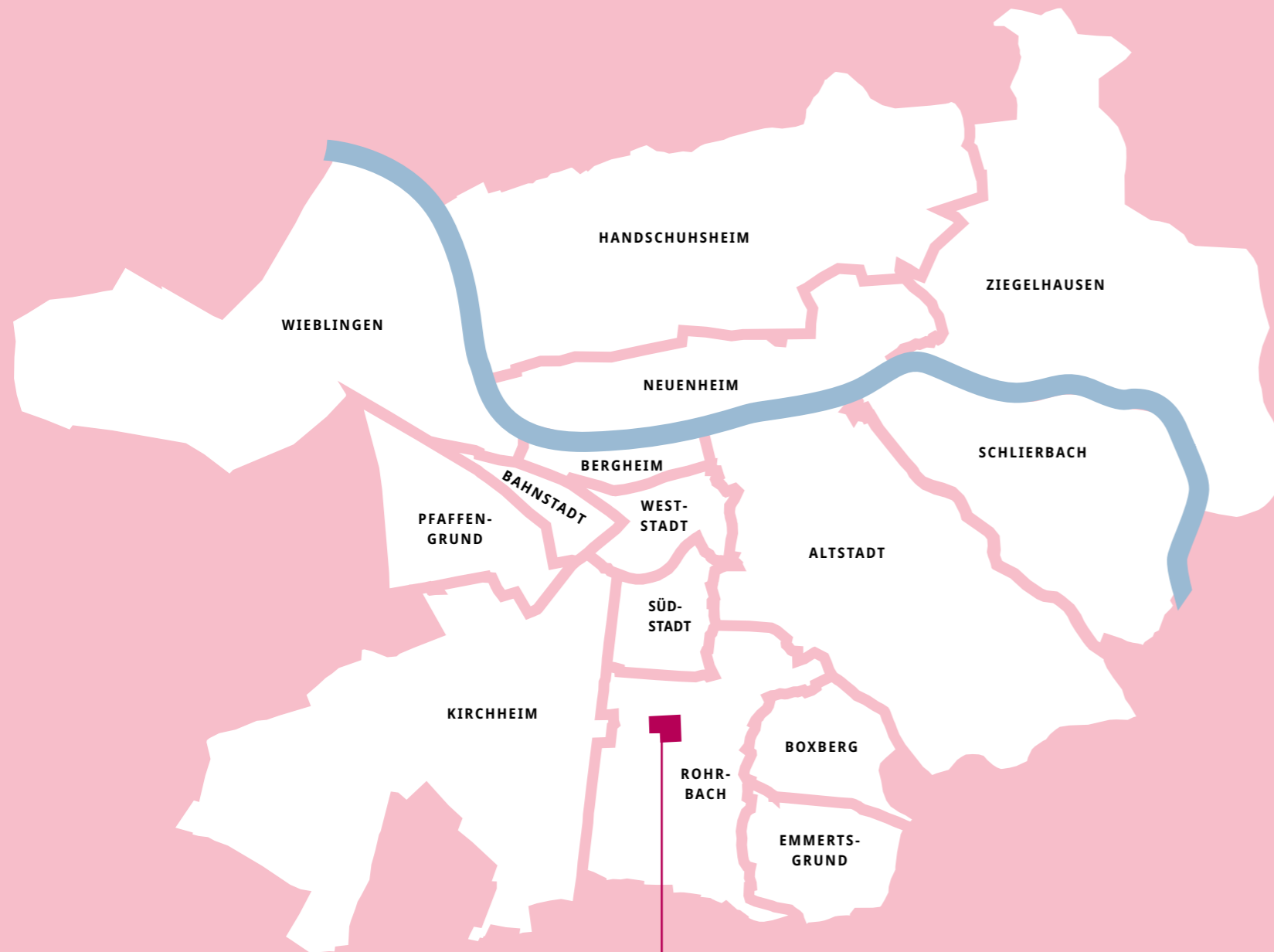
GRÜNFLÄCHEN SORGEN FÜR ABKÜHLUNG

Raum zum Netzwerken und für den informellen Austausch bietet der hip reichlich. Neben der Frei(zeit)fläche bei der Chapel ist da zum Beispiel der zentral gelegene Mary-Somerville-Platz. Hier wird das Erdgeschoss der langgezogenen ehemaligen Stallungen für Gastronomie geöffnet. Vom Guten-Morgen-Espresso über den Business-Lunch bis zum Feierabend-Cocktail reicht das geplante Angebot. Auf dem Platz selbst laden Sitz- und Arbeitsinseln dazu ein, den Schreibtisch zu verlassen und neue Perspektiven einzunehmen – ob im Team oder im Austausch mit Kooperationspartnern. Den Übergang zwischen dem neuen Gewerbepark und dem bestehenden Stadtkörper bildet im Norden des Geländes der geplante Patton-Park. Ein weiteres Beispiel dafür, wie Freiflächen von Anfang an in die Entwicklung einbezogen werden – und das nicht nur, um den Freizeitwert zu erhöhen. Das bewusste Einplanen von nicht-versiegelten Arealen habe auch einen ökologisch-klimatischen Hintergrund, erläutert Anna Romey. Nicht zuletzt sollen die Grünflächen für Abkühlung sorgen und eine zu starke Erhitzung des hip-Geländes im Sommer verhindern.

„Die Aufenthaltsqualität muss stimmen – auch am Arbeitsort.“

Anna Romey, Wirtschaftsförderin
Stadt Heidelberg

HOSPITAL GÜNSTIGER WOHNRAUM UND GRÜNES HERZ



Auf dem ehemaligen Hospital-Areal entsteht ein Wohnquartier mit rund 600 Einheiten – die Mieten werden günstig und orientieren sich teilweise am verfügbaren Einkommen der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner.

HOSPITAL, EIN RUNDUM GRÜNES QUARTIER

Die zahlreich geplanten Grün- und Freiräume bringen Natur und Aufenthaltsqualität ins Quartier und sind eine herzliche Einladung an alle umliegenden Stadtviertel. Der rund 7.000 Quadratmeter große Park bildet mit seiner zentralen Spiel- und Liegewiese sowie großzügigen Spielplätzen das Zentrum des Quartiers.

URBANES STADTLEBEN

Der Platz an der Freiburger Straße wird das Tor zum urbanen Zentrum. Kleine Ladengeschäfte in den Erdgeschosszonen werden den Stadtteil beleben. Spielangebote für alle Altersstufen laden zum Verweilen ein.

IN GEMEINSCHAFT WOHNEN

Das Collegium Academicum (CA) realisiert Wohnplätze für Studierende, Auszubildende und Promovierende. Außerdem entstehen mit Räumlichkeiten für Kultur und Bildung auch ein Angebot an den Stadtteil, diese als Treffpunkt für einen anregenden Austausch zu nutzen.

NACHHALTIG MOBIL

Statt vor der Haustür parkt man in der Quartiersgarage. Dort stehen dann Bollerwagen und Lastenräder bereit. So wird der Autoverkehr im Quartier deutlich reduziert. Breite Wege, überdachte Abstellplätze und kurze Verbindungen laden ein zum Radeln und Laufen. Zusätzlich zu den beiden Straßenbahnhaltestellen soll eine Radverkehrsachse das neue Wohnquartier mit der Innenstadt verbinden.

**7.000
Quadratmeter
Park**

TECHNOLOGIE UNTERSTÜTZT DEN KLIMASCHUTZ

Eine klimafreundliche Quartiersversorgung ist das Ziel. Dank eines Maßnahmenbündels in den Sektoren Gebäude, Energieversorgung und Verkehr werden CO₂-Emissionen vermieden. In der Energieversorgung ist man offen für verschiedene technologische Lösungen. Zudem werden Photovoltaik-Anlagen Energie vor Ort erzeugen.

RAUM FÜR SPORT, KULTUR, GEMEINSCHAFT: RAUM FÜR ALLE

Die denkmalgeschützten Gebäude Sporthalle und Theater sowie die ehemalige Kapelle bleiben nicht nur als „bauliche Zeitzeugen“ erhalten, sondern werden öffentlich nutzbar: Die Sporthalle wird zur Beachhalle, das Theater wird weiterhin als Spielstätte für Konzerte und Aufführungen genutzt und die Kapelle dient künftig als Nachbarschaftstreff und Büro für das Quartiersmanagement Hasenleiser.

BILDUNG MIT ZUKUNFT

Im modernen Bildungszentrum nach Montessori werden Schülerinnen und Schüler, Kindergarten- und Krippenkinder ihren Platz finden. Somit wird ein Großteil der bisherigen Einrichtungen an einem Standort zusammengeführt: Das Erweiterungsprojekt „Alle unter einem Dach“ ist für 2024 geplant.

Ca. 200 Wohnplätze für Studierende, Auszubildende und Promovierende (im Collegium Academicum)

HOSPITAL



HOSPITAL

SOZIALES QUARTIER MIT ÖKOLOGISCHEM ANSPRUCH



Modellentwurf des Quartierszentrums
an der Freiburger Straße

DAS EHEMALIGE HOSPITAL-GELÄNDE DER US-ARMEE IN ROHRBACH WIRD VON DER GESELLSCHAFT FÜR GRUND- UND HAUSBESITZ (GGH) MBH HEIDELBERG ALS QUARTIER FÜR DIE MITTE DER GESELLSCHAFT MIT 600 NEUEN WOHNUNGEN ENTWICKELT.

„Rohre und Leitungen sind verlegt, Straßen und Wege errichtet“, mit diesen Worten fasst GGH-Geschäftsführer Peter Bresinski den Stand der Entwicklung des Hospital-Geländes zusammen: „Damit ist der Startschuss für die Hochbauarbeiten in diesem nicht nur für Heidelberg einzigartigem Quartier gefallen.“

Direkt am zukünftigen Quartierspark baut die GGH rund 240 eigene Mietwohnungen. Zusätzlich wird die GGH auch das Parkhaus am Rande des Quartiers errichten und zwei weitere Baufelder, auf denen Gewerbe- und weitere Wohneinheiten vorgesehen sind, als urbane Mischgebiete entwickeln.

Die Baufelder, die die GGH nicht selbst bebaut, hat sie an private Bauträger verkauft. Diese haben sich zusammen mit der GGH in der „Arbeitsgemeinschaft Hospital“ zusammengeschlossen.

Fünf Heidelberger Bauträger haben sich in der „Arbeitsgemeinschaft Hospital“ zusammengeschlossen, um die Errichtung des Quartiers gemeinsam anzugehen.

ZUKUNFTSFÄHIG UND EMISSIONSARM

Die GGH wurde 2018 vom Gemeinderat der Stadt Heidelberg beauftragt, das rund zehn Hektar große Gelände zu einem zukunftsfähigen und emissionsarmen Quartier für die Mitte der Gesellschaft zu entwickeln. Dazu setzt die GGH auf ein Konzept, das in seiner Kombination deutschlandweit einmalig ist. Bausteine sind ein Wohnzielgruppen-, Mobilitäts-, Energie- und Städtebaukonzept. „Ziel ist, alle sozialen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen in ein wirksames Gleichgewicht zu bringen – mit dem Anspruch, ein lebenswertes und städtebaulich hochwertiges Wohngebiet zu bauen“, so Peter Bresinski.

EINMALIGES WOHNZIELGRUPPENKONZEPT

Das Wohnzielgruppenkonzept sieht eine gute Durchmischung von Haushalten aller Einkommensklassen vor: Bei 40 Prozent der rund 600 neuen Wohnungen müssen die Bewohnerinnen und Bewohner nur 30 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für die Miete bezahlen. Erreicht wird das mit Mitteln aus dem Landeswohnraumförderungsprogramm sowie einer einkommensorientierten Zusatzförderung. Die Berechtigung hierfür und die Förderhöhe prüft die Stadt Heidelberg. Um eine soziale Mischung zu erreichen, werden zehn Prozent der Wohnungen an Schwellenhaushalte verkauft. Die Hälfte aller Wohnungen wird ohne Bindung angeboten.

Bei 40 Prozent der rund 600 neuen Wohnungen müssen die Bewohnerinnen und Bewohner nur 30 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für die Miete bezahlen.

So soll das neue Hospital
einmal aussehen



Der großflächige Abriss von Altbauten ist abgeschlossen – die Baufelder sind bereit für neue Nutzungen

LEITGRÖSSE CO₂-EMISSION

Die Leitgröße für die Bewertung der Energieversorgung und baulichen Standards ist vorrangig die CO₂-Emission. Das Energiekonzept ist auf eine ökonomisch sinnvolle Optimierung der CO₂-Vermeidung ausgelegt. Die Neubauten bieten ein optimales Kosten-Nutzen Verhältnis im Hinblick auf die CO₂-Reduktion. Kompakte Wohnungsgrundrisse reduzieren die Miet- und Erwerbskosten.

Ein großer Treiber der CO₂-Bilanz ist der Verkehrssektor. Die angestrebte Dekarbonisierung ist daher nur zu erreichen, wenn auf alternative Mobilitätsangebote zurückgegriffen wird. Das Quartier ist im Inneren vollständig autofrei. Der Stellplatzschlüssel ist auf 0,7 Autos pro Haushalt reduziert. Car- und Bike-Sharing-Angebote mit E-Mobilität sowie der Ausbau der Fahrradrouen sind geplant. Das Hospital ist zudem gut in den öffentlichen Nahverkehr eingebunden. Ziel ist somit nicht nur die direkte Vermeidung von CO₂-Emissionen, sondern auch, das alternative und ressourcenschonende Mobilitätsverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner dauerhaft zu fördern.

WENIGER IST MEHR NACHHALTIGES ZUSAMMENLEBEN IM COLLEGIUM ACADEMICUM

DAS SELBSTVERWALTETE WOHNHEIM IST EIN GEGENENTWURF ZUR ÜBERFLUSSGESELLSCHAFT.

Studierende arbeiten nur mit dem Kopf? Von wegen! In der Werkstatt des Wohnheims Collegium Academicum (CA) auf der Konversionsfläche Hospital fliegen die Späne: Künftige Bewohnerinnen und Bewohner bauen hier Betten, Schränke, Schiebetüren selbst. Außerdem werden gebrauchte Möbel für die Weiterverwendung aufgearbeitet. Das hilft, um Projektkosten und Mieten niedrig zu halten. Und nicht nur das, denn Selbermachen und gemeinsames Anpacken ist sozusagen Teil der DNA des Collegium Academicum. Anders als „normale“ Wohnheime ist das CA selbstverwaltet. Sprich: Unabhängig von den Interessen Dritter gestaltet die CA-Gemeinschaft ihr Zusammenleben in Eigenregie – vom Bau des Wohnheims bis hin zur Organisation des Alltags.



„DAS CA IST EINE HERZENSANGELEGENHEIT“

Seit 2013 arbeitet eine ehrenamtliche Projektgruppe daran, Studierenden, Auszubildenden und Promovierenden im CA ein günstiges und selbstbestimmtes Leben in Heidelberg zu ermöglichen. Nicolai Ferchl hat die Entwicklung von Beginn an mit vorangetrieben, heute koordiniert der Geograf die Bauherrentätigkeit für das Projekt. „Niemand von den Gründungsmitgliedern wird mehr selbst ins CA einziehen“, beschreibt er die Besonderheit. „Aber die Leute machen trotzdem weiter mit, weil es eine Herzensangelegenheit ist.“ Ein weiteres Charakteristikum ist die Nachhaltigkeit. Für die CA-Gemeinschaft sei die Klimakrise ein Riesenthema, so Nicolai Ferchl. „Wir wollen in jeder Projektdimension alles so nachhaltig wie möglich gestalten.“ Gemeinschaftliches Erleben und Handeln dient im CA als Gegenentwurf zum konsumfixierten Lebensstil.



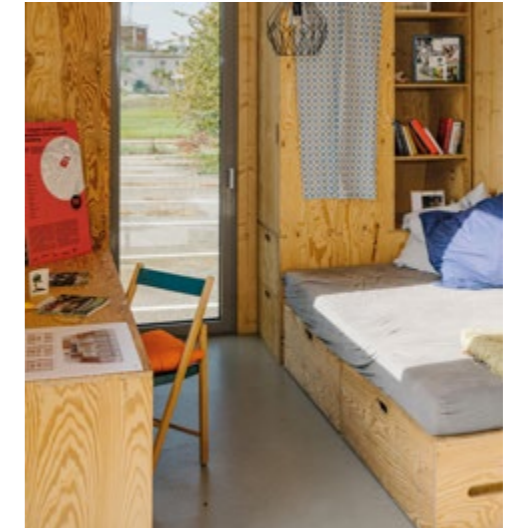
NACHHALTIG IN JEDER DIMENSION

Rund 250 junge Menschen werden die beiden Wohngebäude des CA nach Fertigstellung beherbergen. Die Miete für einen WG-Platz liegt bei etwa 315 Euro warm, die Nutzung der zahlreichen Gemeinschaftsflächen inklusive. Der Neubau umfasst insgesamt 46 Wohngemeinschaften à drei bis vier Personen. Das ambitionierte Holzbauprojekt setzt auf nachwachsende Rohstoffe und natürliche Bausubstanz. Dank beweglicher Wandelemente kann jede WG individuell gestaltet werden. Im Altbau, einem ehemaligen Verwaltungsgebäude, werden nach der Sanierung etwa 80 Personen wohnen. Unter anderem können junge Menschen zwischen Schule und Beruf hier ein Orientierungsjahr absolvieren. Im dritten Gebäude, dem alten Pförtnerhäuschen des Hospitals, wird ein Café eröffnen. Die Finanzierung des CA-Projekts setzt sich zusammen aus einem Bankkredit, öffentlichen Fördergeldern, Sponsoring sowie privaten Darlehen und Spenden.

EINEN MEHRWERT FÜR DIE STADT SCHAFFEN

Auch wenn die recht weit von der Innenstadt entfernte Fläche in Hospital nicht ihre erste Wahl war, hat sich die Projektgruppe inzwischen gut mit dem Standort arrangiert. Mit der Entwicklung der Neuen Südstadt rücke das südliche Heidelberg gefühlt näher an die Innenstadt, findet Nicolai Ferchl. „Und wir sehen jetzt auch, was in Hospital noch alles entsteht.“ Rund um den kleinen CA-Kosmos gebe es tolle Ergänzungsangebote wie den Park, das Theater oder die Beachhalle. Sein Wunsch ist es, das Quartier mit dem CA zu beleben und einen Mehrwert für die Stadt zu schaffen.

Fotos oben:
Modelle des neuen Collegium Academicums



Die Gemeinschaft des selbstverwalteten Wohnheims gestaltet ihr Zusammenleben in Eigenregie

Der Neubau des Wohnheims entsteht in Holzbauweise und setzt auf nachwachsende Rohstoffe und natürliche Bausubstanz



Rund 250 junge Menschen werden künftig im Collegium Academicum wohnen.

Neubau Wohnheim
Collegium Academicum

BEGEGNUNGSRÄUME DRINNEN UND DRAUSSEN

Der zentrale Park, die Hospital-Chapel, die Sport- und Theaterhalle werden öffentliche Treffpunkte.

Ein großzügiger Grünbereich mit Spiel- und Liegewiese, ein Pavillon mit angrenzendem Kinderspielplatz, dichte Baumgruppen in der Parkmitte für schattenspendende Aufenthaltsmöglichkeiten: Auf dem Gelände des ehemaligen US-Hospitals entsteht ein über 7.000 Quadratmeter großer Park als zentraler Treffpunkt des Hospital-Quartiers.

Beteiligung wird auch hier groß geschrieben: Die Bürgerinnen und Bürger konnten ihre vielfältigen Gestaltungsideen bereits bei Stadtteilgesprächen zur Hospital-Parkanlage einbringen.

Das ehemalige Wilson-Theater und die Sporthalle sind wegen ihrer Holzträger-Dachkonstruktionen denkmalgeschützt



Der über 7.000 Quadratmeter große Park wird zentraler Treffpunkt des Hospital-Quartiers.



Die Chapel wird neuer Nachbarschaftstreff

HOSPITAL-CHAPEL ALS NEUER NACHBARSCHAFTSTREFF

Ein kleiner Park mit Kinderspielplatz entsteht auch rund um die ehemalige Kapelle, die „Hospital-Chapel“. Das Kirchengebäude aus den 1930er-Jahren dient künftig als Nachbarschafts- und Quartierstreff. Es gibt einen großen Mehrzweckraum für Veranstaltungen, einen kleineren Besprechungsraum, eine Küche, Büroräume sowie einen Außenbereich mit Terrasse. Die Aufgabe, die Menschen im neu entstehenden Hospital-Quartier miteinander und mit den umliegenden Stadtteilen zu vernetzen, übernimmt das Quartiersmanagement Hasenleiser; der Träger ist der Caritasverband Heidelberg.

SPORT- UND THEATERHALLE ALS BEGEGNUNGSRORTE

Zwei weitere Gebäude spielen für Begegnung und Verbindung im Quartier zentrale Rollen: Das ehemalige Wilson-Theater sowie die benachbarte Sporthalle, die früher als Reithalle genutzt wurde. Als bauliche Zeitzeugen sind beide Hallen wegen ihrer aufwändigen Holzträger-Dachkonstruktionen denkmalgeschützt.

Das Theater, das erst 2012 noch durch die US-Amy modernisiert wurde, soll vom Stadtteilverein Rohrbach reaktiviert werden und für öffentliche und private Nutzungen offenstehen. Die Sporthalle wird für den Beachsport umgewandelt. Ihr Umbau wird vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium mit 400.000 Euro gefördert.



Abbildung oben:
Die Sporthalle wird für den Beachsport umgebaut



Foto links:
Der Theatersaal steht für öffentliche und private Nutzungen offen

MEHR RAUM FÜR MENSCHEN MIT FÖRDER- UND BETREUUNGSBEDARF



Vertreterinnen und Vertreter von Lebenshilfe, Montessori-Zentrum und Collegium Academicum zeigen bei einem Treffen mit Stadtspitze und GGH auf einer Karte die künftigen Standorte ihrer Einrichtungen im Quartier

DIE LEBENSHILFE HEIDELBERG BAUT NEU IM HOSPITAL

Die Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg e. V. planen im Hospital-Quartier einen Erweiterungsbau mit 650 Quadratmetern Fläche für den Förder- und Betreuungsbereich. Hier entstehen 26 Plätze für Menschen mit hohem Hilfebedarf, die tagsüber einen Lebensbereich außerhalb ihres Zuhauses finden. „Das Schlagwort ist Tagesstruktur“, sagt Wolfgang Thon, geschäftsführender Leiter der Werkstätten. „Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und, soweit es geht, am Arbeitsleben, wird hier ermöglicht.“

**„Teilhabe am Leben
in der Gemeinschaft
und am Arbeitsleben
ermöglichen.“**

Wolfgang Thon, Lebenshilfe

BEGEGNUNGEN MIT DER NACHBARSCHAFT

Wolfgang Thon sieht in der Quartierentwicklung große Chancen für die Begegnung von Menschen mit und ohne Einschränkungen. „Im Hospital soll ein Café entstehen, das wir gerne als inklusives Café betreiben würden.“ Auch die Grünanlage der Hospital-Chapel, die gegenüber vom Neubau entstehen wird, bietet neue Möglichkeiten: „Hier können wir unsere Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Viertel treffen. Wir werden Teil dieser neuen Quartiersgemeinschaft sein.“

VORTEILE DURCH DIE ERWEITERUNG

Der Baubeginn ist für Anfang 2024, der Einzug 2025 geplant. „Seit zehn Jahren ist die Vergrößerung unser Thema“, sagt Thon. „Die Hospital-Fläche ist optimal: Sie grenzt unmittelbar an unseren Standort in der Freiburger Straße an. Der Neubau bringt uns enorme Vorteile.“ Bis auf drei Reserveplätze sind die neu entstehenden Plätze für Menschen mit Förder- und Betreuungsbedarf schon komplett eingepplant.

VON DER KRIPPE BIS ZUM SCHULABSCHLUSS

DAS NEUE MONTESSORI ZENTRUM BIETET BILDUNG FÜR ALLE UNTER EINEM GROSSEN DACH

„Die Kinder nach ihren Fähigkeiten wachsen lassen und ihre Entwicklung nach ihren Bedürfnissen optimal unterstützen: Diese Grundidee der Montessori-Pädagogik werden wir in unseren neuen Räumen im Hospital-Quartier so richtig ins Leben bringen können“, sagt Ursula Bork. Die kaufmännische Vorständin des Montessori Zentrums Heidelberg schaut positiv in die Zukunft. Für 2024 ist der Einzug geplant: Krippe, Kinderhaus, Grundschule und weiterführende Schule sind dann unter einem großen Dach vereint. Dazu werden zwei Bestandsgebäude im Südosten des ehemaligen Hospitalgeländes für den Kinderhaus- und Schulbetrieb saniert, und ein neues Gebäude entsteht.

**„Die Kinder nach
ihren Fähigkeiten
wachsen lassen.“**

Ursula Bork, Montessori

FLIESENDE ÜBERGÄNGE ERMÖGLICHEN

„Durch die räumliche Nähe auf einem Gelände können unsere Kinder dann ganz einfach zwischen den Einrichtungen und Jahrgangsstufen fließend und begleitet übergehen“, sagt Bork. Im neuen Montessori Zentrum wird es mit etwa 4.200 Quadratmetern auch mehr Raum geben – für 70 Mitarbeitende und perspektivisch 380 Kinder und Jugendliche.

**„Teil der neuen Quartiers-
gemeinschaft sein.“**

Wolfgang Thon, Lebenshilfe

FREIRÄUME IM QUARTIER

Ursula Bork freut sich auf gemeinschaftlich genutzte Räume, Freiflächen und den Austausch mit der Nachbarschaft: „In der denkmalgeschützten Sporthalle ist für alle eine Beachsporthalle mit Sand geplant – gut geeignet für den Sportunterricht und auch zum Spielen. Den ehemaligen Theaterbau könnten wir nach Abstimmung – quasi wie eine Art Aula – für Veranstaltungen nutzen. Und natürlich für gemeinsame Aufführungen und Quartiersfeste.“

Weitere Informationen finden Sie hier



Bildnachweise

Titelbild, Seiten 5, 17, 20, 29, 45, 61: Tobias Schwerdt
Seiten 14, 15, 34, 35, 48, 49, 52, 53, 66, 67: Klaus Venus
Seite 3: Julian Beekmann
Seite 4: Drees&Sommer
Seiten 4, 36: Sabine Arndt
Seiten 8, 23, 41, 57: Tobias Dittmer
Seiten 9 oben, 27 unten, 72: Christian Buck
Seiten 9 unten, 18, 40, 42, 73: Philipp Rothe
Seite 19: Heidelberger Dienste gGmbH
Seiten 22, 24, 30: Steffen Diemer
Seiten 25, 26, 62, 63, 72 oben und Mitte: Stadt Heidelberg
Seite 27 oben: C.Buck/GGH
Seite 31: KRAUSGRUPPE, Adrian Schulz
Seiten 38, 39: KCAP
Seite 43: Sportkreis Heidelberg
Seite 54: Ameria
Seite 55: ERNW
Seite 58: Lukas Adler
Seite 59: Stadtwerke Heidelberg/Sven Ehlers
Seiten 68, 69 rechts: Hähning Gemmeke Architekten
Seite 69 links: GGH
Seiten 70, 71 Mitte: Collegium Academicum
Seite 71 links: IBA Heidelberg
Seite 71 rechts: Johannes Roßnagel
Seite 71 unten: Christopher Holzer
Seite 72: Susanne Lencinas, Heidelberger Frühling

Impressum

Stadt Heidelberg

Amt für Finanzen, Liegenschaften
und Konversion
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Telefon 06221 12 33-0
Telefax 06221 12 33-199
info@heidelberg.de
www.heidelberg.de

Bearbeitung und Koordination

Abteilung Konversion

Redaktion und Texte

Tim Herre, Heiko Müller,
Anja Erdkamp, Annabell Lauer,
sieben&achtzig Redaktionsbüro

Gestaltung

Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Copyright © 2022 Stadt Heidelberg.
Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck (auch auszugsweise)
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
der Stadt Heidelberg.

Auflage

Oktober 2022, 2. Auflage



Amt für Finanzen, Liegenschaften und Konversion

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Telefon 06221 58-13000
konversion@heidelberg.de
www.heidelberg.de